

Evangelische Wochen in Hochheim

zur Wiedereinweihung der evangelischen Kirche
am 16. Februar
und zur Kirchenvorstandswahl am 27. April 1997

Wir danken den Firmen, die durch ihr Inserat zur Finanzierung dieser Broschüre beigetragen haben.

Der Kirchenvorstand

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Hochheim

Verantwortlich für Textbeiträge:

Architekt Ekkehard Enders, Pfarrer Georg Pape, Pfarrer Claudio Stief

Druck:

Lübeck Druck GmbH, Jahnstraße 17, 65239 Hochheim am Main

Auflagenhöhe:

2.000

Vorwort

Seite

4

Der Umbau der evangelischen Kirche 1996/97

Zur Baugeschichte des Kirchengebäudes der evangelischen Kirche in Hochheim am Main – ein Überblick –
Ekkehard Enders 8

Zur Innengestaltung des Kirchengebäudes der evangelischen Kirche in Hochheim am Main – ein Überblick
oder
Das Alte ist nicht das Neue
Ekkehard Enders 10

»Sanierung ist Heilung durch Kunst und Kultur«
Fünf Jahre KULTUR IN DER KIRCHE in Hochheim
Georg Pape 14

»...ob er genug habe, um es auszuführen«
Zur Finanzierung der Umbaumaßnahmen in der evangelischen Kirche Hochheim 1996/97
Claudio Stief 17

Evangelische Wochen in Hochheim

Das Programm 20

Kirchenvorstandswahl 27. April 1997

Aufgaben des Kirchenvorstandes 38
So wird gewählt 41
Die Kandidatinnen und Kandidaten 43

Rund um den Kirchturm

Gemeindearbeit in Hochheim 54
GemeindemitarbeiterInnen 57

Liebe Mitglieder und Freunde
der evangelischen Kirchengemeinde in Hochheim,
liebe Leserinnen und Leser,

Menschen, die sich treffen und begegnen, die sich füreinander öffnen wollen mit ihren Lebenshoffnungen und Glaubensfragen, brauchen einen besonderen Ort, der das zuläßt, ermöglicht und unterstützt. Ein solcher Ort war immer wieder auch die Kirche einer Gemeinde: die Kirche als Ort, an dem das Leben gefeiert wird, als Ort aber auch, an dem Menschen ihr Leid klagen und Ängste und Hoffnungen zur Sprache bringen.



In diesem Kirchenraum leben wir einen Teil unseres Glaubens. Hier – inmitten der Gemeinde – erleben wir Gottes Gegenwart, indem wir miteinander reden und zuhören, singen, beten und nachdenken.

Zunehmend muß die Kirche auch zum Ort der Auseinandersetzung mit den Vorgängen im Alltag unserer gesellschaftlichen und politischen Wirklichkeit werden. In unserer Zeit, in der das Leben immer komplexer und unüberschaubarer wird, ist der Versuch gemeinsamer Orientierung umso wichtiger. Da es jedoch keine einfachen Antworten auf die komplizierten Fragen unserer Welt gibt und auch christlicher Glaube nicht mit schlichten Patentlösungen verwechselt werden darf, ist *Dialog* der Weg, den wir auf der Suche nach Orientierung konsequent beschreiten müssen. Deshalb ist die Weichenstellung einer Öffnung der Kirche für Gespräch und Begegnung mit möglichst vielen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Kräften so lebensnotwendig.

Die evangelische Kirche in Hochheim bleibt jedoch trotz dieser Öffnung auch nach ihrer Umgestaltung ein sakraler Raum. Vielleicht wird sie im Sinne biblisch-christlicher Tradition sogar noch deutlicher zum »Gotteshaus«: zu dem Haus, in dem Gott nicht eingesperrt und damit ausgegrenzt ist aus unserem Alltag, sondern von dem heilsame Impulse ausgehen für das *ganze* Leben.

EVANGELISCHE WOCHEN in HOCHHEIM sollen mit ihrem reichhaltigen Programm diese Grundgedanken entfalten und die Konzeption des Kirchenumbaus praktisch erfahrbar machen: unterschiedliche Formen von Gottesdienst, Liturgie und Bibelarbeit; Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen theologischen und gesellschaftspolitischen Themen; Kunst, Musik und Theater als Beiträge der in unserer Gemeinde inzwischen schon traditionellen KULTUR IN DER KIRCHE. Das aus-

Der zweite Teil ist der Neuwahl des Kirchenvorstands am 27. April 1997 gewidmet. Der hohe Stellenwert einer guten Arbeit im Kirchenvorstand und seinen Ausschüssen wird in Hochheim nicht nur durch das Projekt der Kircheninnenrenovierung deutlich; die erfreulich starke aktive und eigenverantwortliche Beteiligung von Gemeindemitgliedern in vielen Bereichen der Gemeindearbeit ist ebenfalls ein Hinweis auf die gründliche Arbeit, die der amtierende Kirchenvorstand in den vergangenen Jahren geleistet hat. Ein weiterer Hinweis darauf ist schließlich die Tatsache, daß sich etliche neue und jüngere Gemeindemitglieder für eine Kandidatur und zur Mitarbeit im nächsten Kirchenvorstand bereiterklärt haben.

Jetzt kommt es darauf an, eine möglichst hohe Wahlbeteiligung zu erzielen. Lassen Sie sich durch das Programm der EVANGELISCHEN WOCHEN und das große Engagement vieler Menschen anstecken und anregen, die evangelische Gemeinde in Hochheim mit Ihrem Interesse und Ihrer Beteiligung an der Wahl zu unterstützen!

Ihre Pfarrer
Georg Pape und
Claudio Stief



Verlassen Sie sich auf uns.
Ihre starke Bank.

Nassauische Sparkasse **Naspa**

IMMOBILIEN REICHENBACH

seit 1951

Inhaber: W. Gunst, K. Umstätter

- Immobilien An- und Verkäufe
- Vermietungen
- Hausverwaltungen

☎ Büro Wiesbaden (0611) 40 30 36, Büro Hochheim (0 61 46) 8 40 00



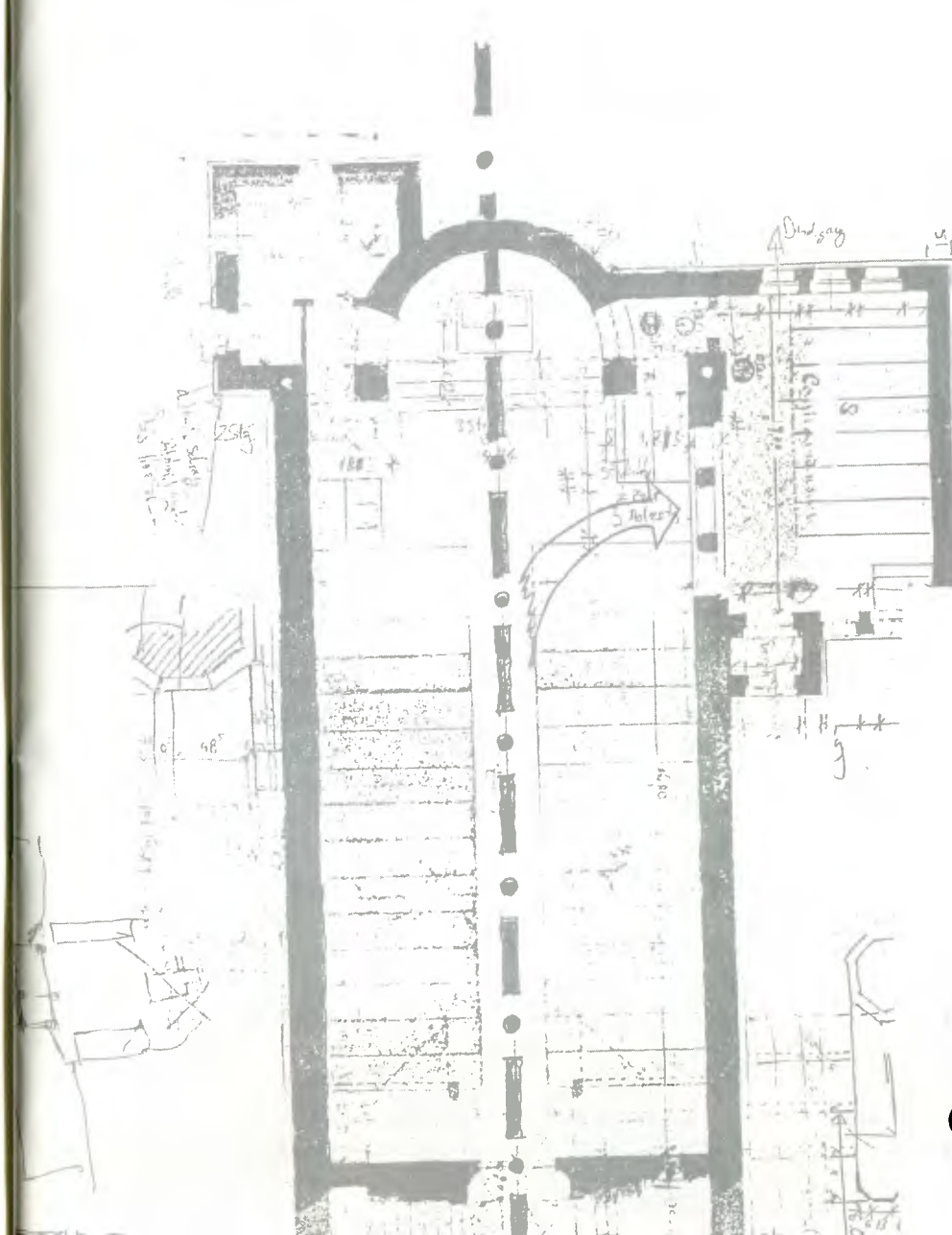
Autohaus Hochheim Stein & Co

Ford-Neuwagen · Verkauf · Leasing · Service
1a-Gebrauchtwagen aller Fabrikate

TANKSTELLE

65239 Hochheim a. M. · Frankfurter Straße 63 · Tel. (0 61 46) 22 77

Der Umbau der evangelischen Kirche 1996/97



Zur Innengestaltung des Kirchengebäudes der evangelischen Kirche in Hochheim am Main – ein Überblick

oder

Das Alte ist nicht das Neue

Ekkehard Enders

Die Planung und Realisierung der Neuordnung und Innenraumgestaltung war und ist eine der interessantesten und schönsten Aufgaben meines Planungs- und Architekturbüros. Interessant deshalb, weil der Bauherr in Form der Gemeinde und vertreten durch einen mutigen, zukunftsorientierten Kirchenvorstand im Zusammenhalt mit uns arbeitete. Schon aus dem Grunde, da ich der Überzeugung bin, daß Kirchenbau und -umbau am ausgehenden 20. Jahrhundert das reflektiert, was kommt: Ungewißheit, Veränderbarkeit, Raum für Vieles. Und dennoch nicht banal – wir arbeiten an und mit einem Sakralraum, einem Raum mit Geschichte und Kultur.

Ich werde, stichpunktartig, einige wenige Punkte beschreiben, die im Rahmen dieser Innenrenovierung für mich subjektiv wichtig sind. Viele Gedanken sind in der zurückliegenden Zeit in Form von Presseveröffentlichungen, Vorträgen und Gesprächen erläutert worden.

Farbe

Vielschichtig und je nach Tageszeit oder den inneren Lichtverhältnissen ist dieses Thema, und immer wieder werden neue Farbkonstellationen erzeugt. Diffuses Licht und ein beinahe grau wirkender Raum bei außen wolkenverhangenem Himmel – gebaute Traurigkeit. Oder der klare, kalte sonnige frühe Tag: harte, auf Wänden und Boden wandernde Farbstreifen, erzeugt aus Licht und dem Glas der Fenster.

Glas

Dieses vielleicht interessanteste Baumaterial ist aus unterschiedlichen Zeiten im Gebäude vorhanden, wird erhalten und ergänzt durch unser heutiges Glas: die von unten beleuchtete Taufschale aus farbigem Glas, die leicht wirkende, massive Platte des neuen Altars, die Glasplatten der Emporenbrüstung,

aber auch die meiner Ansicht nach wertvollen und in ihrer Symbolik wichtigen Außenfenster der Wände des Kirchenschiffes. Durchgefärbtes Glas, aufwendig hergestellte Farbtöne zur Erzeugung der Aussage und Wirkung von Dornenkrone, Blutstropfen und Kreuz.

Schichten

In unseren Planungen und insbesondere hier spielt der Begriff der Schichtungen, des Neuhinzufügens eine zentrale Rolle: dieses Haus in seiner heutigen Form ist das (Zwischen-) Ergebnis einer in Phasen andauernden Veränderung. Umbau und Erweiterung: weiterbauen – dies sind wesentliche Faktoren. Sie zu negieren, wäre das Verklären von Zeit, sich auf einen Zeitpunkt festlegen zu wollen, der gar wiederhergestellt werden soll, würde Ungerechtigkeit den anderen Zeiten gegenüber bedeuten.

Also tun wir, was unsere Vorfahren taten: mit bestem Wissen und Gewissen: Weiterbauen mit Ehrfurcht und Respekt vor dem Alten – aber auch mit Mut und Optimismus für eine Zukunft dieses Hauses.

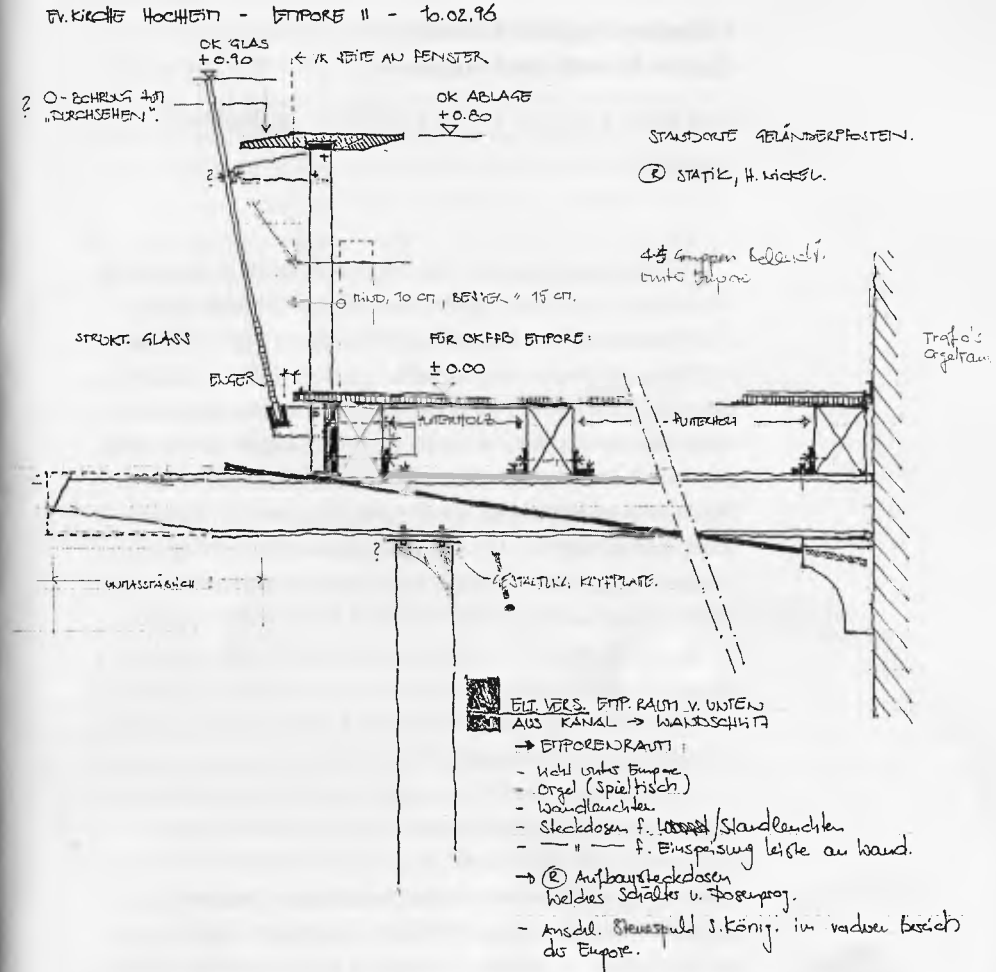
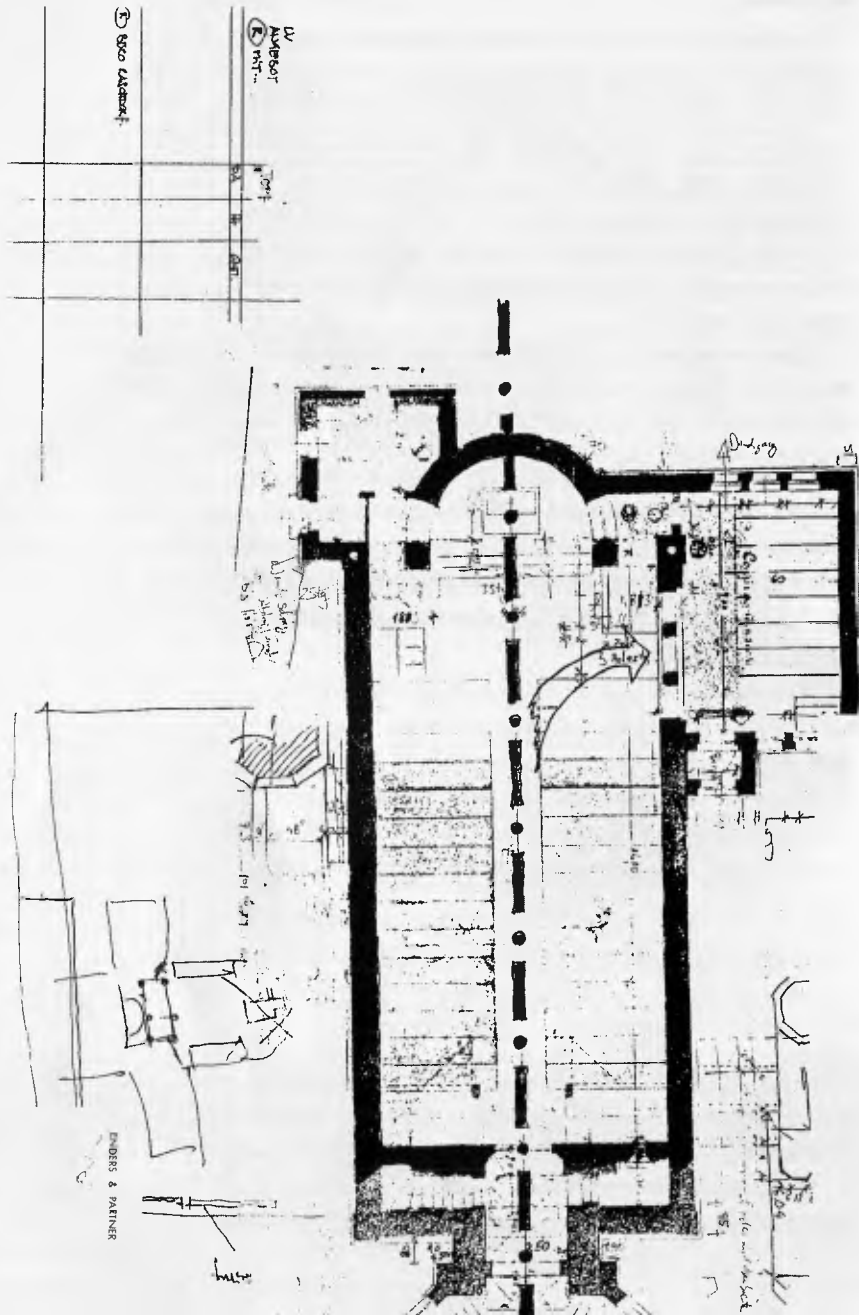
Zitat

Treffender als der nachfolgende Text von H. Sedlmayer aus »Die demolierte Schönheit« kann unsere Planungsauffassung für diese Kirche nicht sein:

»Gerade weil wir von der Schönheit und Unberührbarkeit... tief durchdrungen sind, sind wir für das gute Neue. Wir sind gegen die Entstellung und schleichende Zerstörung des schönen Alten und gegen die Minderwertigkeit und Häßlichkeit des schlechten Neuen, weil beide aus dem gleichen Geist kommen: dem der schönheitsfeindlichen Mittelmäßigkeit.«

Innenrenovierung evangelische Kirche in Hochheim am Main

Aus dem Skizzenbuch
des Architekten:



»Hier aber, versetzte Wilhelm, sind so viele widersprechende Meinungen, und man sagt ja, die Wahrheit liege in der Mitte.

Keineswegs, erwiderte Montan, das Problem liegt in der Mitte.«

»Sanierung ist Heilung durch Kunst und Kultur«

Fünf Jahre KULTUR IN DER KIRCHE in Hochheim

Georg Pape

Die Neugestaltung des Kircheninnenraumes in den Jahren 1996 und 1997 ist das Ergebnis langjähriger Überlegungen und Planungen. Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Veranstaltungsreihe KULTUR IN DER KIRCHE, die seit 1992 als ein Schwerpunkt unserer Gemeindegarbeit entwickelt wurde. Wie bei vielen Innovationen, so gab es auch gegenüber KULTUR IN DER KIRCHE anfangs deutliche Skepsis in der Gemeinde. Heute kann mit gewisser Genugtuung gesagt werden: die mutige und zukunftsorientierte Umgestaltung unserer Kirche wäre ohne die wertvollen Erfahrungen aus fünf Jahren KULTUR IN DER KIRCHE so nicht möglich gewesen; diese Feststellung gilt nicht nur hinsichtlich der Architektur selbst, sie gilt vor allem auch hinsichtlich der Akzeptanz des doch recht eigenwilligen Umbaukonzepts in der Hochheimer Öffentlichkeit.

Bestehend aus sechs Gemeindegmitgliedern und einem Pfarrer machte sich die Arbeitsgruppe KULTUR IN DER KIRCHE im Jahr 1992 daran, wichtige Grundgedanken der gleichzeitig vom Kirchenvorstand begonnenen Neukonzeption für die Gemeindegarbeit in die Praxis umzusetzen. Dabei ging es von Anfang an um die Öffnung von Kirche und Gemeinde für Dialog und Auseinandersetzung mit anderen gesellschaftlichen Kräften. Das Ziel theologischen Redens und kirchlichen Handelns wurde mit dem Stichwort »Heilung der Welt« beschrieben und der Dialog mit anderen an diesem Ziel Interessierten als der einzig erfolgversprechende Weg betrachtet – neben dem erklärten Widerstand gegen die ebenfalls in unserer Gesellschaft wirkenden zerstörerischen Kräfte.

Wir lernten, daß Glaube im Sinne Jesu Christi nicht von anderen Lebensbereichen getrennt werden kann. Glaube ist nicht ein zusätzliches Erfahrungsfeld, sondern er ist der Entschluß, die gesamte Lebenswirklichkeit im Lichte des Evangeliums zu betrachten. Wir lernten, daß auch die Menschen im »postreligiösen Zeitalter« auf Sinnsuche sind, daß sie sich dabei aber durchaus anderer als der vorgegebenen dogmatisch-autoritären Wege kirchlicher Tradition bedienen.

Wir lernten, daß wir als Kirche zu lernen haben und lernen

auch Kultur als eine Ausdrucksform von Religion zu verstehen: auch sie sucht Heilung (Sanierung), wie das Zitat von Josef Beuys im Titel dieses Beitrags deutlich belegt. Doch ist im Zeitalter der Amüsierkultur, in der das Leichtkonsumierbare und Unverbindlich-Vergnügliche den höchsten Unterhaltungswert hat, nach einer im Sinne der christlichen Tradition alternativen Kultur zu fragen. Gemeint ist damit ganz gewiß nicht – wie es einer protestantischen Gemeinde zuzutrauen wäre – eine freudlose und lustfeindliche Kultur, sondern eine Kultur, die dazu beiträgt, das »Sinnenbewußtsein« (Rudolf zur Lippe) zu fördern und Ästhetik als *Inhaltlichen Ausdruck* zu verstehen, nicht nur als äußere Form. Dies war der Hintergrund, auf dem wir begriffen, daß ein Kirchenraum – wie andere Räume auch – in seiner Gestaltung eine eigene Sprache spricht, auch unabhängig vom liturgischen oder sonstigen Geschehen, das in ihm stattfindet. Wir erkannten, daß es größter Sorgfalt bedürfe, diesen Raum als Raum zu Sprechen zu bringen und zum Gegenüber werden zu lassen für Menschen, die mit ihrer Lebensfreude, mit ihrer Verzweiflung, mit ihrer Angst wie mit ihrem Glück in ihm Heimat suchen. Der Raum ist nicht nur beliebige Hülle für »das Eigentliche«. Er ist selbst Ausdruck dessen, worum es geht: Unsere Hoffnung auf Heilung der unheilen Welt.

Ist christlicher Glaube immer auch kritisches Infragestellen über das Vorfindliche hinaus, so geht es in der Auseinandersetzung zwischen Kirche und Kultur nicht zuerst um die Kultur, die auch anderswo stattfinden könnte. Vielmehr geht es um Gegenbelichtung: es geht darum, das ans Licht zu bringen, was in unserer Gesellschaft unterbelichtet ist. Dies ist – theologisch gesehen – gut neutestamentlich im Sinne eines Jesus aus Nazareth, dessen Leben und Sterben nichts anderes war als Gegenbelichtung.

Daß die Öffentlichkeit der Gemeinde und der Stadt Hochheim an alternativer Kultur wenig interessiert war, mußte die Arbeitsgruppe KULTUR IN DER KIRCHE in diesen Jahren leidvoll erfahren. Hochkarätige – wenn auch nicht immer durch Funk und Fernsehen bekannte – Künstler spielten in der tristen Kirche vor dreißig oder vierzig Menschen, manchmal vor noch kleinerem Publikum. Einige Male war die Kirche mit über zweihundertfünfzig Menschen zum Bersten gefüllt: sie kamen aus Frankfurt, Wiesbaden und Mainz angereist – nur die Hochheimer hielten sich bedeckt; sie kamen erst, als Hanns Dieter Hüsich auf dem Programm stand. Er war nicht besser als viele vor ihm, er war nur bekannter! Diese Bemerk-

soll, wie mühsam es ist, die Kirche zu öffnen. Mehr als einmal war die Gruppe KULTUR IN DER KIRCHE drauf und dran, den Büttel hinzuwerfen. Daß sie es nicht tat, ist im wesentlichen drei Tatsachen zu verdanken: es gab Geldgeber; Menschen, die seit Jahren mit der Kirche nicht in Berührung gekommen oder gar nicht mehr Mitglieder waren, spendeten nicht unerhebliche Summen für KULTUR IN DER KIRCHE.

Zweitens ereigneten sich im Verlauf der fünf Jahre unvergeßliche Begegnungen – mit Künstlern, die z. B. erstmals in einer Kirche auftraten und sich mit diesem Raum als Bühne auseinandersetzen; und auch mit Besuchern, die in diesem Raum Kontakt aufnehmen und miteinander ins Gespräch kommen konnten.

Ebenso wichtig aber war die dritte Tatsache: daß der Kirchenvorstand die Bedeutung des Versuchs KULTUR IN DER KIRCHE erkannte und mit dem Konzept für die Neugestaltung des Kircheninnenraumes bestätigte.

Unser neuer Kirchenraum öffnet der Kultur weitere Möglichkeiten und vielleicht manchen Menschen neuen Zugang. Doch auch in Zukunft muß uns bewußt sein, daß etwas nicht schon deshalb oder nur dann gut ist, wenn es massenhaften Zuspruch findet. Auch in Zukunft brauchen wir den Mut zum Unspektakulären, zum Unscheinbaren und Unpopulären und damit zum kleinen Publikum. Nicht das Konsumieren von Kultur, aber die Begegnung und Auseinandersetzung mit Kultur, kann uns helfen, unsere Aufgabe als Christen in dieser Welt wahrzunehmen: Heilung, Sanierung durch Gegenbelichtung!

»...ob er genug habe, um es auszuführen«

Zur Finanzierung der Umbaumaßnahmen in der evangelischen Kirche Hochheim 1996/97

Claudio Stief

Die Umgestaltung der evangelischen Kirche in Hochheim begann nach langen und gründlichen Überlegungen und Gesprächen im Kirchenvorstand und in der Gemeinde. Bestimmend dabei war das seit etwa acht Jahren erarbeitete Konzept für die künftige Gemeindearbeit: Offenheit für Neues, Kommunikation, Beteiligung – so lauteten wichtige Stichworte dieses Konzepts. Bei allen Überlegungen zur Umsetzung blieb es dem Kirchenvorstand stets ein Anliegen, daß die Finanzierbarkeit gesichert wurde. Auch stand von vornherein fest, daß Kredite nicht aufgenommen werden sollten.

Ein solider Finanzierungsplan wurde erarbeitet, eingereicht und im Juni 1996 in Höhe von DM 911.000,- Gesamtkosten von der Kirchenverwaltung genehmigt. Damit können die Maßnahmen finanziert werden, die vom Kirchenvorstand mit der Priorität I für einen ersten Bauabschnitt geplant worden waren. Darüber hinaus gehende, für den Bauabschnitt II vorgesehene Arbeiten – z. B. der Ausbau der bisherigen Sakristei zum »Bistro« – wurden inzwischen weitgehend als Eigenleistung eingebracht. Eine mehrfunktionale Glasfaltwand zur Abtrennung eines Stuhllageraumes bzw. zur Schaffung von Ausstellungsniischen konnte finanziell noch nicht realisiert werden. Der genehmigte Finanzierungsplan weist auf der Einnahmenseite drei Positionen auf:

Eigenmittel der Kirchengemeinde	DM 438.000,-
Mittel der Landeskirche	DM 273.000,-
Zuschuß der Stadt Hochheim	DM 200.000,-

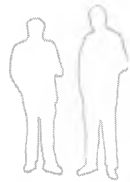
Die Eigenmittel der Kirchengemeinde speisen sich aus folgenden Quellen:

Rücklagen aus einem Grundstücksverkauf
Erlöse der Gemeindefeste der vergangenen 10 Jahre
Spenden und Eigenleistungen

Die Erlöse der Gemeindefeste waren über Jahre gut angelegt worden und betragen bis 1995 an die DM 120.000,-. Durch ermutigende Spenden von Mitgliedern und Freunden der evangelischen Kirchengemeinde sowie mit dem Erlös des Gemeindefestes 1996 erhöhte sich der Betrag des Spendenkontos auf DM 155.773,- im September 1996. Auch danach war das Spendenaufkommen erfreulich hoch. Ein wöchentlich in der HOCHHEIMER ZEITUNG veröffentlichtes »Spendenbarometer« informierte über den jeweils neuesten Stand und motivierte gleichzeitig zu weiteren Spenden.

Besonders erwähnt werden muß die außergewöhnlich hohe Bereitschaft vieler Gemeindemitglieder bei den Eigenleistungen auf der Baustelle Kirche. Im Februar 1996 begann diese Zeit der Eigenleistungen mit einem rasanten Start und Ergebnis: Sechzig Frauen und Männer hatten sich eingefunden, um Hand anzulegen. Nach dem ersten Wochenendeinsatz hatten einige bis zu 13 Stunden auf der Baustelle gearbeitet. Bis in den Herbst 1996 hinein wurden insgesamt 1.243 Arbeitsstunden aufgelistet. Das sind umgerechnet ca. DM 70.000,- zusätzliche Spenden.

Auch an dieser Stelle sei all denen herzlich gedankt, die durch finanzielle Beiträge und ihren Arbeitseinsatz »handgreiflich« zeigten und zeigen, daß sie hinter der Umgestaltung des Kircheninnenraumes stehen und das konzeptionelle Anliegen des Kirchenvorstandes mittragen.



Evangelische Wochen in Hochheim

Das Programm

2 So		
3 Mo		
4 Di		
5 Mi		
6 Do		
7 Fr		
8 Sa		
9 So		
10 Mo	Rosenmontag	
11 Di	Fastnacht	
12 Mi	Aschermittwoch	
13 Do		
14 Fr		
15 Sa		
16 So		
17 Mo		
18 Di		
19 Mi		
20 Do		
21 Fr		
22 Sa		
23 So		
24 Mo		
25 Di		
26 Mi		
27 Do		
28 Fr		
29 So		
30 Mo		
31 Di		
1 So		
2 Mo		
3 Di		
4 Mi		
5 Do		
6 Fr		
7 Sa		
8 So		
9 Mo		
10 Di		
11 Mi		
12 Do		
13 Fr		
14 Sa		
15 So		
16 Mo		
17 Di		
18 Mi		
19 Do	Frühlingsanfang	
20 Fr		
21 Sa		
22 So		
23 Mo		
24 Di		
25 Mi		
26 Do		
27 Fr		
28 Sa		
29 So		
30 Mo		
31 Di		
1 Mi		

10.00 Uhr

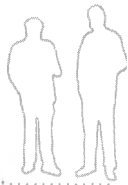
Sonntag, 16. Februar 1997

FESTGOTTESDIENST

Gott anbeten und seinen Willen tun
Der Auftrag der Kirche an der Schwelle zum 21. Jahrhundert
Predigt: *Oberkirchenrat Hans-Helmut Köke*, Darmstadt
(stellvertr. Kirchenpräsident),

Evangelischer Kirchenchor, (*Leitung Dr. Sabine Feisst*) mit Chören aus
J. Haydn, Die Schöpfung,
Dr. Richard Henger, Orgel

An diesem ersten Sonntag der Passionszeit wird die evangelische Kirche in Hochheim nach ihrem Umbau mit einem Festgottesdienst wieder eingeweiht. Der stellvertretende Kirchenpräsident *Hans Helmut Köke* wird den biblischen Predigttext dieses Sonntags auslegen: die Erzählung von der Versuchung Jesu durch den Teufel in der Wüste (Matthäus-Evangelium, Kap. 4, 1 – 11). Vielleicht ist dies der richtige Bibeltext am richtigen Ort zur rechten Zeit – erinnert er uns doch bei aller Freude über das von uns gemeinsam Erreichte und bei allem Optimismus im Hinblick auf die Zukunft gemeindlichen Lebens in Hochheim an die Grenzen der Machbarkeit; und ermutigt er uns doch als Kirche an der Schwelle zum 21. Jahrhundert zum Widerstand gegen die Allmachtsphantasien und den Größenwahn unserer Zeit: »der Mensch lebt nicht vom Brot allein,...«



11.30 Uhr

EMPFANG VON GÄSTEN

Grußworte – Gespräche

20.00 Uhr

Donnerstag, 20. Februar 1997

OFFENE KIRCHE

Führung durch den neuen Kirchenraum
Ekkehard Enders, Architekt, *Georg Pape*, Pfarrer

10.00 Uhr

Sonntag, 23. Februar 1997

GESPRÄCHSGOTTESDIENST

Genießen ohne zu besitzen
Claudio Stief, Pfarrer

In diesem Gesprächsgottesdienst können die Teilnehmenden eigene Erfahrungen und Fragen einbringen. Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern (Markusevangelium, Kap. 12, 1 – 12) macht deutlich, wie weit sich Gott in die Hände der Menschen begibt und an uns glaubt. Die uns geschenkte Freiheit spiegelt dies wider, besonders dann, wenn wir falsche Konsequenzen daraus ableiten. In diesem Gottesdienst werden wir versuchen, Alternativen zum Handeln zu entwickeln.

17.00 Uhr

**NEUE LIEDER DER KIRCHE
ZUM ZUHÖREN UND MITSINGEN**

Rhythmusgruppe Bonifaz, Mainz
Die *Rhythmusgruppe Bonifaz* existiert seit 1973, als sie auf Initiative eines Kapuzinerpaters der Gemeinde St. Bonifatius, Mainz, ins Leben gerufen wurde. Trotz einer innigen Verbindung zu dieser Pfarrei bis zum heutigen Tag entwickelte sich die Gruppe als unabhängige Formation, die es als ihre Hauptaufgabe betrachtet, neues kirchliches Liedgut in christlichen Gemeinden zu verbreiten. Hauptwirkungskreis ist das Rhein-Main-Gebiet. Bei etwa zehn bis fünfzehn Auftritten jährlich wirkt die Gruppe, neben konzertanten Aufführungen, sowohl bei der Gestaltung von Gottesdiensten wie auch von Hochzeiten und Taufen in evangelischen und katholischen Gemeinden mit. In Hochheim ist die *Rhythmusgruppe Bonifaz* seit 1987 regelmäßig in den Gottesdiensten

Dienstag, 25. Februar 1997

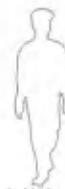
ARBEIT IST MENSCHENRECHT

Die Bibel und unsere Wirtschaft
Vortrag und Diskussion
Referent: *Prof. Dr. Frank Crüsemann*, Bielefeld

Frank Crüsemann ist Professor für Altes Testament an der Kirchlichen Hochschule Bethel in Bielefeld. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die sozialgeschichtliche Bibelauslegung, das alttestamentliche Recht sowie der jüdisch-christliche Dialog.

Aus biblischer Sicht gibt es ein »Recht auf Arbeit«. *Frank Crüsemann* wird diese These in seinem Vortrag belegen und erläutern. Dabei kann deutlich werden, welche Position die heutige Kirche zu den Themen Arbeit und Arbeitslosigkeit einnehmen kann. Allerdings sind die meisten christlichen Gemeinden nach wie vor davon geprägt, daß die im vorigen Jahrhundert entstandene Arbeiterschaft in ihnen keine Heimat fand. Viel soziale Not, aber auch die damit verbundenen Themen blieben so eher randständig. Von der neutestamentlichen Vision her kann die Entwicklung der letzten Jahre auch als Chance begriffen werden. Arbeitslosigkeit ist ja längst nicht mehr auf traditionelle Arbeiterviertel oder sozial schwächere Regionen begrenzt. Die Arbeitslosen sind Teil jeder Gemeinde, auch wenn sie sich (noch) eher bedeckt halten, nicht auffallen oder sich gar solidarisieren wollen. In unserer Gesellschaft ist Erfolg die oberste moralische Pflicht und Erfolglosigkeit ein beschämender Mangel.

Hier könnte die Gemeinde zu einem Ort werden, an dem von unserer Gesellschaft marginalisierte Menschen sich als Zentrum vorfinden, nicht als Betreute und Objekte. Stattdessen wird mit ihrer eigenen Sprache und Sicht der Dinge, aus ihren Klagen und Hoffnungen neues Leben entstehen.



20.00 Uhr



Prof. Dr. Frank Crüsemann



10.00 Uhr

Sonntag, 2. März 1997

TANZGOTTESDIENST

Chancen für einen neuen Anfang
Christopherus Tanzprojekt, Frankfurt
Liturgie: Pfarrer *Georg Pape*

In diesem Gottesdienst wird die Predigt tänzerisch zum Matthäusevangelium Kap. 24, 1 – 14 gestaltet. Die Choreographien von *Birgit Nitsch* zu Musiken von Mozart, Schostakowitsch und Händel erzählen von der Endzeit der Welt und der Hoffnung auf Erlösung. Die düsteren Prophezeiungen des biblischen Textes haben angesichts der ungehemmten Bevölkerungsexplosion und der daraus erwachsenden gegenwärtigen Probleme eine unmittelbare Aktualität. Die Thematisierung von persönlichem Leid, Krieg, Elend und Not sowie der Hoffnung derer, die ihren Glauben gegen diese Wirklichkeit setzen, spannt einen Bogen zwischen Passion und Ostern. Durch die intensive theologische und künstlerische Auseinandersetzung mit Text und Musik erhält dieser Gottesdienst eine außergewöhnliche Dichte.

Das an professionellen Maßstäben orientierte Christopherus-Tanzprojekt (vier Tänzerinnen und zwei Tänzer) besteht seit vier Jahren. Es ist durch die Mitgestaltung vieler Gottesdienste inzwischen weit über die Grenzen der Stadt Frankfurt hinaus bekannt.

3. – 7. März 1997

FASTENWOCHE

Fasten Erleben

Fasten heißt, ohne Nahrung leben – aus sich heraus leben.

In dieser Woche hat jeder gesunde Mensch die Zeit, sich bewußter mit seinem Körper zu beschäftigen und sich seiner Innenwelt zuzuwenden. Der freiwillige Verzicht auf Nahrung greift unsere angesammelten Depots und Reserven an, was jedoch nicht bedeutet, daß wir schwach und kraftlos werden. Vielmehr können wir durch diese ungewohnte und andere Lebensweise eine neue Qualität des Lebens, des Denkens, der Arbeit und der Freude entdecken.

Vielleicht gehören Sie zu den Menschen, die immer schon einmal fasten wollten, aber nicht wußten, wie. Für Fastenerfahrene ist es wichtig, nicht allein zu fasten, sondern ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen und auszutauschen. Deshalb bieten wir auch in diesem Jahr Zeit und Raum an, um uns während der Fastenwoche täglich für eine Stunde (18.00 – 19.00 Uhr) in einer Gruppe zur »Fastenmeditation« zu treffen.

Um uns kennenzulernen, Fragen und Informationen auszutauschen, laden wir Interessierte zu einem Vorbereitungstreffen für Donnerstag, den 27. Februar um 18.00 Uhr ein. In der Fastenwoche begleiten Sie die Mitarbeiterinnen der evangelischen Kirchengemeinde Heide Henne und Cornelia Steinebach.

Es wird um einen Kostenbeitrag in Höhe von DM 5,- gebeten.



Donnerstag, 6. März 1997

ASYL FÜR SINNSUCHER

Kirche in der Zivilgesellschaft
Vortrag und Diskussion

Referent: *Hans Norbert Janowski*, Direktor des Gemeinschaftswerks Evangelischer Publizistik (GEP), Frankfurt am Main

»Es kann nicht mehr das Ziel der kirchlichen Gemeinschaft sein, als Sinnlieferant einer pluralistischen Konkurrenzgesellschaft mit Legitimationsdefiziten zu fungieren. Sie darf sich darauf beschränken, ein Obdach, ein spirituelles Asyl für Sinnsucher zu gewähren. Die Einheit der Kultur ist dahin, die Kultur der Verschiedenheit ist unsere Aufgabe und Gegenwart. Die Zivilgesellschaft wie der konziliare Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung machen mit dieser politischen und kulturellen Aufgabe Ernst und spielen dem Protestantismus eine Rolle zu, die ihm entspricht, in die er aber erst wieder hineinwachsen muß.

Im konziliaren Prozeß einer Konsensbildung im Konflikt nimmt die Kirche, nehmen die Christen an der öffentlichen Kommunikation der Zivilgesellschaft teil, nicht dadurch, daß sie Konsens im Dissens erzeugt, sondern dadurch, daß sie den Glauben in der kontroversen Suche nach seinen Konsequenzen für das zivile Leben bezeugt.«

(*Hans Norbert Janowski*)

Freitag, 7. März 1997

WELTGEBETSTAG

Wachsen – wie ein Samenkorn zum Baum

Korea – ein geteiltes Land – steht 1997 im Mittelpunkt des Weltgebetstages:

- geteilt durch Stacheldraht in Nord und Süd;
- geteilt durch zwei politische Systeme
- geteilte Familien im Norden und Süden
- geteilt in arm und reich
- geteilt im Festhalten an alten Traditionen und in fortschrittliches, emanzipatorisches Denken
- geteilt in der Frage der Wiedervereinigung

In diesem Punkt der Blick nach Deutschland und auf unsere Erfahrungen. Fragen an unsere Offenheit, an unsere Begegnungsfähigkeit. In der Liturgie, die koreanische Frauen geschrieben haben, spielt die Sehnsucht nach Wiedervereinigung eine große Rolle. Aber auch die Erfahrungen von Gewalt, der Frauen in Korea zur Zeit des Krieges und im Alltag ausgesetzt waren und sind, werden zum Thema gemacht. Dadurch nehmen uns die Frauen mit hinein in ihre Geschichte. In ökumenischer Verbundenheit wollen wir uns dem Anliegen des Landes und seiner Frauen nähern.

Traditionell wird der Weltgebetstag jährlich wechselnd in den katholischen Gemeinden und in der evangelischen Kirchengemeinde Hochheims gestaltet. Anlässlich der EVANGELISCHEN WOCHE wird dieser Rhythmus unterbrochen: unter Federführung katholischer Frauen wird der Weltgebetstag in der wiedereingeweihten evangelischen Kirche begangen.

20.00 Uhr

19.00 Uhr



Dieses Bild entwarf die koreanische Künstlerin Yong-Nim für die Liturgie des Weltgebetstages 1997



10.00 Uhr

Sonntag, 9. März 1997

FAMILIENGOTTESDIENST MIT TAUFEN

Sein Leben bewahren

Pfarrer Claudio Stief

Kinder, besonders wenn sie noch ganz klein sind, bestimmen unseren Tagesablauf, auch unser Denken. Deshalb machen wir uns viele Gedanken um ihr Ergehen. Die Taufe unserer Kinder ist ein Ausdruck dafür. Doch es geht dabei immer auch um uns und um die Frage, was das Getauftsein für unseren Lebensalltag bedeutet. Der Familiengottesdienst kann von seinem zentralen biblischen Text (Johannes-Evangelium, Kap. 12, 20 – 26) her Anstöße zur Beantwortung dieser Frage geben.

17.00 Uhr

KULTUR IN DER KIRCHE

Werden – vergehen, Bilder in Musik

Ensemble: *Bozem, Dillmann, Laux*, Offenbach

»Musik wie ein modernes Bild, mit ungewöhnlichen (Klang-) Farbverbindungen – so könnte man dieses Experiment beschreiben. Erschaffen haben diese Musik Günter Bozem an Percussions- und Schlaginstrumenten, Torsten Laux (Orgel) und Claus Dillmann an Sopran- und Tenorsaxophon. Die Zuhörenden müssen sich auf diese Musik einlassen, die nichts mit mitsummbaren Melodien zu tun hat, am besten mit geschlossenen Augen, und in sie eintauchen.

Manchmal führt sie den Geist weg vom Bewußtsein, und manches Mal strapaziert sie die Harmoniebedürftigkeit der Hörer.« (Offenbach Post, 27.4.1996)

Eintritt: DM 15,-

20.00 Uhr

Donnerstag, 13. März 1997

VORTRAG UND DISKUSSION

Ein System siegt sich zu Tode. Der Kapitalismus frißt seine Kinder.

Referent: *Dr. Lothar Mayer*, Autor und Vorsitzender der E.-F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie, München

»Die Bewohner und Nutznießer der industrialisierten Welt sitzen in einem Luxusbus, der mit hoher Geschwindigkeit auf einen Abgrund zurast. Nach der offiziellen Religion der Reisegesellschaft ist es absolut verboten, anzuhalten. Einige Ketzler haben unwiderlegbare Beweise dafür, daß der Bus auf einen Abgrund zurast. Sie plädieren dafür, ihn zu stoppen.«

Dieses Zitat findet sich auf dem Umschlag des Buches »Ein System siegt sich zu Tode« von *Lothar Mayer*. In dessen Vorwort heißt es: »Wer den folgenden Essay...liest, setzt sich einer Provokation aus.« Das gilt mit Sicherheit auch für diese Veranstaltung.

20.00 Uhr

Freitag, 14. März 1997

U-BAHN-KONTROLLEURE

IN TIEFGEFRORENEN FRAUENKLEIDERN

Veranstaltung des evangelischen Jugendkellers in Zusammenarbeit mit der städtischen Jugendarbeit.



Samstag, 15. März 1997

KULTUR IN DER KIRCHE

Den Kirchenraum im Spiel entdecken

Jeux Dramatiques

Ein workshop für Menschen ab 6 Jahren.

Leitung: *Miriam Nickel*, Hochheim; *Cornelia Steinebach*, Hochheim

Biblische Geschichten können wir lesen, hören und auch erleben. Im »jeux dramatiques« (Ausdrucksspiel) entdecken wir die spielbaren Rollen einer Geschichte, verkleiden uns mit bunten Tüchern und nehmen vielleicht auch einfache Instrumente zu Hilfe. Begleitet von einer Erzählerin, die uns einfühlsam durch die Geschichte führt und begleitet, spielen wir eine von uns selbst gewählte Rolle, ohne zu sprechen, ohne Texte auswendig zu lernen und ohne schauspielerisches Talent mitbringen zu müssen. Im Spiel erschließt sich uns wie von selbst ein tieferer Sinn der Geschichte.

Übrigens: es macht großen Spaß, wenn Kinder und Erwachsene gemeinsam spielen.

Anmeldung bis 7. 3.1997

im Pfarrbüro, Burgeffstraße 6, 65239 Hochheim am Main

Tel. (06146) 23 50, oder in der Ev. Kindertagesstätte, Tel. (06146) 12 48

Sonntag, 16. März 1997

GOTTESDIENST

Um Gottes Willen – Frauen, kämpft für euer Recht

Predigt: Pfarrerin i. R. *Christa Springe*, Mainz

Das »Gleichnis von der bittenden Witwe« aus dem Lukasevangelium, Kap. 18. steht im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes.

Christa Springe, weit über die Grenzen der Stadt Mainz und der hessisch-nassauischen Landeskirche hinaus bekannte streitbare Theologin und frühere Leiterin der »Gossner Mission« (Kirchliche Seelsorge und Sozialarbeit in der Arbeitswelt), wird zu diesem Bibeltext eine »Frauenpredigt« halten, die durchaus auch Männer hören sollten.

Sonntag, 16. März 1997

KULTUR IN DER KIRCHE

Lesung: *Peter Bichsel*, Solothurn, Schweiz

(in Kooperation mit der Buchhandlung Eulenspiegel, Hochheim)

»Nur in Geschichten sind Menschen zu erkennen«, sagte *Peter Bichsel* in den Frankfurter Poetik-Vorlesungen. Und genau so war wohl auch der seinerzeit von ihm im Zusammenhang mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen vorgebrachte ironische Vorschlag zu verstehen: unsere einzige Hoffnung seien nämlich nicht etwa die Verhandlungen der Politiker selbst, sondern nur, daß man beim Verhandeln miteinander reden muß. »Wäre unsere Hoffnung nicht vielleicht größer, wenn sie sich dort von ihren Frauen, von ihren Enkelkindern, von ihren Lieblings Speisen, von ihren Wünschen und Sehnsüchten erzählen würden?«

Peter Bichsel hat sich seit jeher radikal die Aufgabe gestellt, das Gewöhnliche unseres Lebens erzählbar zu machen. Seine Geschichten sind Geschichten des Unbedeutenden. Seine Ästhetik ist die Ästhetik des Unscheinbaren. Und er erzählt vom Trotz, das Erzählen immer wieder aufs Neue zu versuchen. Indem er vom Erzählen spricht, spricht er vom Leben, aber nicht von der Realität des Lebens, sondern von seiner Möglichkeit. »So lange es noch Geschichten gibt, so lange gibt es noch Möglichkeiten. Und so lange wir noch erzählen können, sind wir

14.00 – 17.00 Uhr

10.00 Uhr

17.00 Uhr



Peter Bichsel

20.00 Uhr

Freitag, 21. März 1997

BIBELARBEIT

Die revolutionäre Geduld eines Gärtners
 Das Gleichnis vom Feigenbaum, (Lukasevangelium, Kap. 13, 6 – 9)
Prof. Dr. Dorothee Sölle, Hamburg; Musikgruppe *Habakuk*, Frankfurt;
 Pfarrer *Eugen Eckert*, Frankfurt; Pfarrerin *Hanne Köhler*, Frankfurt;
 Pfarrer *Georg Pape*

Noch trägt unser Baum keine Früchte
 noch schieben wir Heimatlose ab
 Arbeiterinnen lassen wir nicht arbeiten
 Noch liefern wir den Folterern
 was immer sie brauchen können
 und schnüren den Ärmsten die Kehle zu
 daß auch ihr Schrei uns nicht stört
 Noch wartet Gott vergeblich
 noch liegt unsere Zeit in den Händen der Mächtigen

sie leiten Gift in die Flüsse
 Amüsantes in unseren Bildschirm
 Schwermetalle in unser Essen
 und Angst in unser Herz

Noch schreien wir nicht laut genug
 Wie lange noch, Gott?

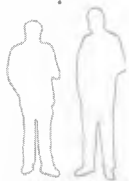
Wie lange willst du dir das noch ansehen
 ohne ihn umzuhaun deinen Feigenbaum
 Noch haben wir nicht gelernt umzukehren
 noch weinen wir selten.

Noch
 (*Dorothee Sölle*, 1990)

Dorothee Sölle, geboren 1929 in Köln, studierte klassische Philologie, dann Theologie und Germanistik. 1972 habilitierte sie sich an der Universität Köln. Dort wurde sie bekannt als Mitbegründerin des »Politischen Nachtgebets«. Sie gehört zu den bekanntesten und profiliertesten deutschsprachigen Theologinnen und Theologen des zwanzigsten Jahrhunderts. Ihre Schriften und Reden weisen sowohl politische Radikalität als auch spirituelle Tiefe auf. *Dorothee Sölle* lebt heute als freie Schriftstellerin in Hamburg.



Dorothee Sölle



Samstag, 22. März 1997

KULTUR IN DER KIRCHE

Werkstattkonzert, Alban Berg, Streichquartett op. 3 (1910); *Orfeo-Quartett*
Fabian Grimm, Violine; *Anne Löser*, Violine; *Adna Kindl*, Viola;
Lukas Dreyer, Violoncello

Werkeinführung mit Klangbeispielen: *Prof. Hubert Buchberger*, Frankfurt
 »Alban Bergs erstes Streichquartett ist ein Werk des Durchbruchs und markiert einen wesentlichen Punkt in der Entwicklung des Streichquartetts im 20. Jahrhundert. Noch unter der Aufsicht Arnold Schönbergs entstanden, wird es gerade von diesem als eigenständiges Meisterwerk apostrophiert. Die 'Geste der herrischen Selbstbehauptung' (*Theodor W. Adorno*), die das Werk prägt, hat ihre Ursache unter anderem im biografischen Umfeld. Dieses Umfeld zu zeigen und mit Klangbeispielen Hörhilfen zu geben, ist Sinn der Einführung von *Prof. Hubert Buchberger*, die der Konzertaufführung des Werkes vorangeht.« (*Prof. H. Buchberger*)

Das Orfeo-Quartett gründete sich im Frühjahr 1993 an der Musikhochschule Frankfurt/Main und arbeitet dort regelmäßig mit *Prof. Hubert Buchberger* zusammen. Seit Sommer besuchte das Ensemble Meisterkurse bei verschiedenen international renommierten Quartetten wie dem *Melos Quartett*, Stuttgart; *Amadeus Quartett*, London; *Bartik Quartett*, Budapest; *Alban Berg Quartett*, Wien.

Das Orfeo-Quartett konzertierte in verschiedenen deutschen Kammermusikreihen (Alte Oper Frankfurt, Leipzig, Mainz u. v. a.) sowie im Rahmen mehrerer internationaler Musikfestivals in Europa. Das Quartett absolviert derzeit mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ein einjähriges Aufbaustudium in der Kammermusikklasse von *Prof. Sandor Devich* in Budapest.

Eintritt DM 15,-

Hubert Buchberger wurde 1951 in Frankfurt a. M. geboren. Seit 1970 studierte er an der Musikhochschule seiner Heimatstadt bei *Heinz Stanske* und *Günther Weigmann* Violine und Kammermusik.

Seit der Gründung im Jahre 1974 ist er Primarius des *Buchberger-Quartetts*. Mit diesem Quartett wurde er 1978/79 durch die »Bundesauswahl Junger Künstler« des Deutschen Musikrates gefördert und war Preisträger internationaler Wettbewerbe in Portsmouth, Hannover und Evian. Seit diesen Wettbewerbserfolgen konzertiert das Quartett im In- und Ausland und hat sich besonders durch seine Programmgestaltung und die Berücksichtigung anspruchsvoller und weniger populärer Repertoirebereiche einen Namen gemacht.

Im Jahr 1977 erhielt *Hubert Buchberger* einen Lehrauftrag an der Frankfurter Musikhochschule, 1985 wurde er zum Honorarprofessor, 1988 zum ordentlichen Professor an diesem Institut ernannt. Aus seiner Kammermusikklasse sind zahlreiche konzertierende Ensembles hervorgegangen. *Hubert Buchberger* leitet seit 1974 das Offenbacher Kammerorchester. Als Dirigent arbeitet er vorwiegend mit jungen Orchestern: auf Konzertreisen und Arbeitswochen der Deutschen Kammerphilharmonie Baden-Württemberg, der Jungen Deutschen Philharmonie, der Sinfonietta Frankfurt, des Ensemble Resonanz und seit 1993 auch des Jugendsinfonieorchesters des Landes Hessen.

In der Hochheimer Reihe KULTUR IN DER KIRCHE gastiert *Hubert Buchberger* nach 1994 zum zweiten Mal.

20.00 Uhr



Orfeo-Quartett



Prof. Hubert Buchberger

10.00 Uhr

Sonntag, 23. März 1997

GOTTESDIENST MIT KONFIRMANDEN

Mitgehen statt nachlaufen

Pfarrer *Claudio Stief*

Der mit 13/14jährigen Jugendlichen vorbereitete Gottesdienst wird eine eigene Liturgie haben und die Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Wort kommen lassen. Sie werden uns vermitteln, was es heißt, ein »Fan« oder »Anhänger/in« zu sein. Der biblische Text des Palmsonntags (Johannes-Evangelium, Kap. 12, 12 – 19) berichtet vom Hosianna-Geschrei der Menge, das bekanntlich wenig später in das erbarmungslose »Kreuzige ihn!« umschlägt. Wie steht es mit uns? Wie weit reicht unsere Bereitschaft zur Nachfolge?

In der Tradition unserer Gemeinde feiern wir diesen Gottesdienst nicht für, sondern mit den Konfirmanden und ihren Familien. Ob die Jugendlichen »Nachfolge« lernen, das hängt auch vom Vorbild der Erwachsenen-Gemeinde und von ihrer Bereitschaft ab, sich auf die Jugend einzulassen.

Gründonnerstag, 27. März 1997

17.00 Uhr

ABENDMAHLSGOTTESDIENST

mit alten, kranken und alleinstehenden Menschen

Bloß niemandem zu Last fallen! oder: Ein Beispiel habe ich euch gegeben

Pfarrer *Georg Pape*

Selber um Hilfe bitten und Zuwendung annehmen, ist oft schwieriger, als anderen zu helfen. »Wenn ich nur niemandem zur Last falle« – diesen Wunsch äußern oft gerade solche Menschen, die sich ihr Leben lang für andere eingesetzt und aufgeopfert haben. Die meisten von uns haben die Werteskala der Fitness- und Leistungsgesellschaft gut verinnerlicht: fit sein, stark sein, allein zurechtkommen. Schwäche, Bedürftigkeit oder gar Hinfälligkeit sind im Menschenbild dieser Gesellschaft nicht vorgesehen. Wie so oft, zeichnet die biblische Tradition (hier die Erzählung von der Fußwaschung, Johannes-Evangelium, Kap. 13, 1 – 17) ein menschlicheres Gegenmodell.

Karfreitag, 28. März 1997

10.00 Uhr

ABENDMAHLSGOTTESDIENST

Das Los werfen oder teilen?

Predigt: *Heidi Rosenstock*, Schwalbach

Liturgie: Pfarrerin *Hanne Köhler*, Frankfurt; Pfarrer *Claudio Stief*

Den biblischen Predigttext zum Karfreitag lesen wir in diesem Jahr im Johannes-Evangelium (Kap. 19, 16 – 30). Er erzählt von der Hinrichtung Jesu. Während der Mensch am Kreuz stirbt, schachern Soldaten bereits um ihren Profit: seine Kleider.

Dagegen teilt Gott mit den Menschen das Leben, ohne zu schachern, uneingeschränkt und ohne Vorbehalte – so sieht es das Johannes-Evangelium: wir müssen unsere Lebensgrundlagen nicht durch Geschicklichkeit oder Zufall »erwerben« – sie werden uns geschenkt.



Karfreitag, 28. März 1997

KULTUR IN DER KIRCHE

Judas

Theatersolo nach der Erzählung von *Leonid Andrejew*, *Klaus Möller* ev. Theologe, Schauspieler und Regisseur, *Freies Theater*, Freiburg Judas Ischarioth, der zwölfte Jünger Jesu, der für dreißig Silberlinge seine Dienste den Hohenpriestern verkaufte, seinen Meister durch den »Judaskuß« verriet und sich dann aus Reue und Verzweiflung erhängte: Tatmotiv Habsucht...

Dieses Bild entspricht mehr oder weniger dem gängigen Klischee der biblischen Gestalt; es entspricht auch dem verbreiteten kirchlichen und nichtkirchlichen Interesse, angesichts eines schmerzlichen Schicksals einen verantwortlichen Schuldigen haftbar machen zu können. Auf diese Weise hat sich um die Überlieferung der Judas-Figur ein reicher Rahmen von Legenden gebildet: wenn seit dem Mittelalter die Passionsgeschichte in vielerlei Gestalt immer wieder literarisch bearbeitet wurde, dann hatte Judas die Schurkenrolle sicher. War es anfangs die theologische Erklärung, Judas sei zum »Werkzeug des Teufels« geworden, so setzen sich später Sichtweisen durch, die Judas feiner und psychologischer erklären möchten:

- als jüdischen Patrioten, der Jesus zur Offenbarung seiner Macht provozieren will
- als enttäuschten Patrioten, der den Verrat nur zum Schein begeht
- als Geliebten von Maria Magdalena
- als von Anfang an Vorbestimmten zur Verrat und Erfüllung des göttlichen Planes
- als Verräter aus Treue und Gehorsam gegenüber dem Plan Gottes.

Anders in diesem Stück:

Judas, in Wahrheit ein eifersüchtig Liebender, ein unerbittlicher Vabanque-Spieler und Sympathisant. Andrejew hat für Jesus und Judas ein und dieselbe Dornenkrone...

Eintritt DM 15,-

Karsamstag, 29. März 1997

MEDITATIONEN

Wachen in der Nacht · Stille – Texte – Musik – Bilder und Gespräche in der Osternacht

Mitarbeitende der Kirchengemeinde

Pfarrer *Georg Pape*; Pfarrer *Claudio Stief*; Pfarrerin *Hanne Köhler*, Frankfurt; Kantor *Burkhard Jungcurth*; *Sigrun Paulsen*, Künstlerin, Berlin.

(mit Unterstützung durch die Beratungsstelle für die Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen, Frankfurt).

Wir begehen die Osternacht in vier jeweils dreistündigen Abschnitten von 18.00 – 21.00 Uhr, 21.00 – 24.00 Uhr

00.00 – 3.00 Uhr, 3.00 – 6.00 Uhr

Die Berliner Künstlerin Sigrun Paulsen hat für jeden der vier Nachtabschnitte eine monochrome Farbtafel geschaffen – ausgehend von der Erfahrung, daß jede dieser Phasen der Nacht ihre eigene Stimmung, ihre charakteristische »Färbung« hat: vom dunklen Blaugrün des Karsamstagsabends bis zum leuchtenden Gelb des Ostermorgens. Diese Stimmung zu spüren, die Spannung zwischen Tod und Leben zu erfahren, christlichen Glauben als Wachsein in der Nacht und als Erwartung des neuen Tages zum Ausdruck zu bringen – das ist Inhalt dieser Nacht, in der Menschen zu jeder Zeit kommen und gehen, in der Kirche

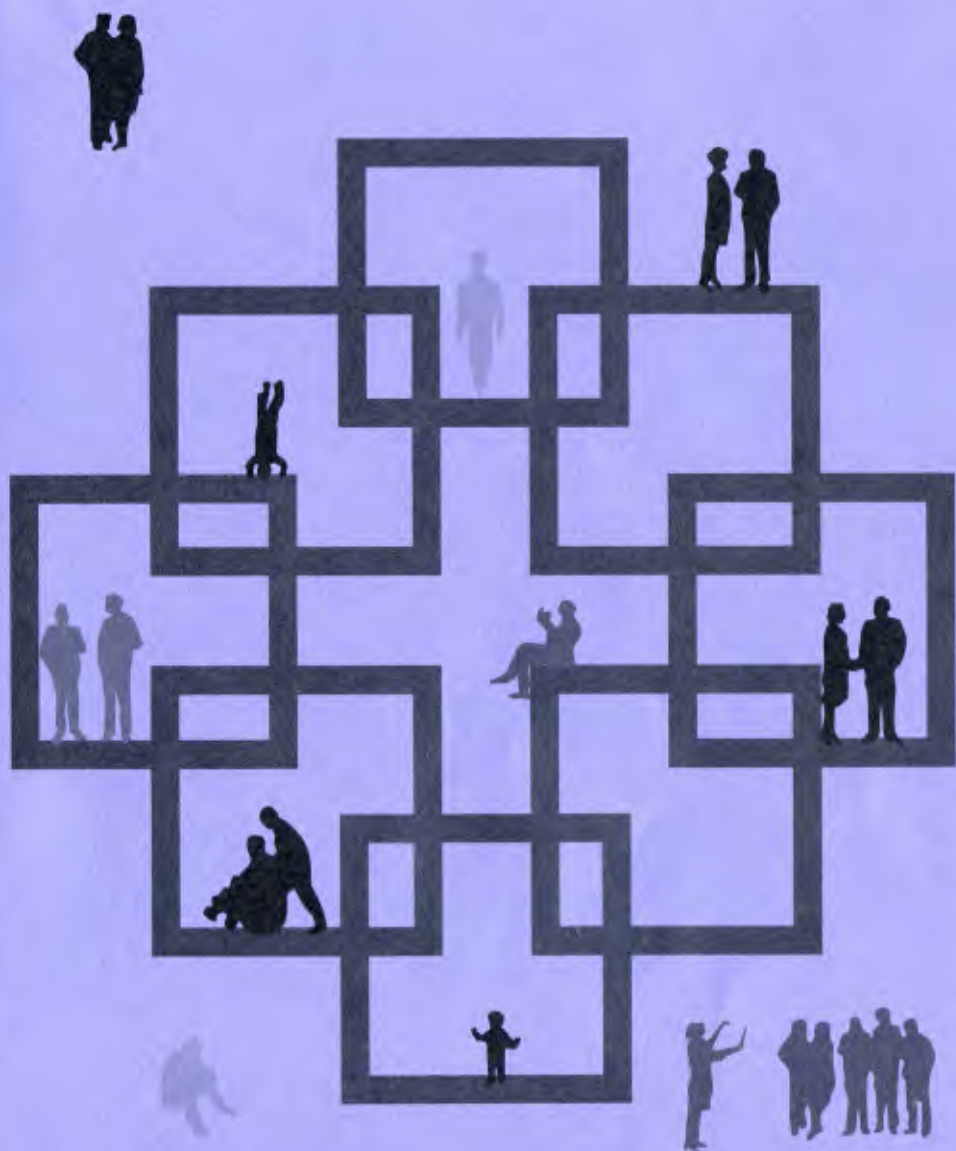
17.00 Uhr



18.00 Uhr bis

Ostersonntag 6.00 Uhr

Evangelische Wochen in Hochheim a. M.



Das Programm

Sonntag, 6. April 1997

KULTUR IN DER KIRCHE

Klavierabend *Dr. Richard Henger*

mit Werken von L. v. Beethoven, F. Liszt, F. Chopin, J. J. Raff,
S. Rachmaninoff

Richard B. Henger wurde in Mainz geboren und erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren. Mit sieben Jahren stand er bereits auf der Bühne.

Am Peter Cornelius-Konservatorium in Mainz studierte er bei Inez Lerch und Herbert Köckritz. An der Joh. Gutenberg-Universität absolvierte er Klavierstudien bei Prof. Francis Bamberger und Monica von Saalfeld. Weitere Studien erfolgten bei Alexis Weissenberg in Frankfurt, Paris und New York. Seine Dirigentenausbildung zum Kapellmeister bekam er bei Jin Starek und Karl Maria Zwissler.

Richard Henger nahm an zahlreichen Dirigenten- und Klavierwettbewerben teil, so auch am ARD-Wettbewerb in München am Géza-Anda-Wettbewerb in Zürich, am vierten und fünften Rubinstein-Wettbewerb in Israel und dem Min-on-Dirigentenwettbewerb in Tokio und Solingen. Beim Schleswig-Holstein-Festival wurde er in die Meisterklasse bei Leonard Bernstein aufgenommen. Im Jahr 1987 gründete *Richard Henger* die Rachmaninoff-Gesellschaft in Wiesbaden und war Jurymitglied beim 1. Internationalen Rachmaninoff-Klavierwettbewerb in Moskau.

Richard Henger konzertiert in vielen Erdteilen mit vielen Orchestern. Er betreut CD-Produktionen und war von 1993 bis 1995 Chefdirigent der Romani Opera in Los Angeles. 1994 wurde er in den USA mit einem Preis für Internationale Konzerttätigkeit ausgezeichnet. Seit 1988 ist *Richard Henger* nebenamtlich als Organist in der Evangelischen Kirchengemeine Hochheim tätig.

Eintritt DM 15,-

17.00 Uhr



Richard Henger

Donnerstag, 10. April 1997

VORTRAG UND DISKUSSION

Zukunftsfähiges Deutschland

Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung

Referentin: *Dr. Angelika Zahrnt*, stellvertretende Bundesvorsitzende im Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Bonn;

(in Kooperation mit dem BUND-Ortsverband Hochheim-Massenheim)

Weiter – schneller – mehr!

Noch treibt dieses Credo die Industriegesellschaft voran; doch unser ressourcen- und energieintensives Wohlstandsmodell ist weder zukunftsfähig noch verallgemeinerbar. Zuviele Naturgüter werden verbraucht, hohe Schadstoffemissionen verändern das Klima und verschmutzen die Weltmeere. Wie aber müßte zukunftsfähiges Leben und Wirtschaften in einem Industrieland wie Deutschland aussehen? Wie bekommen die Länder des Südens bessere Entwicklungschancen? Wie bleiben die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten?

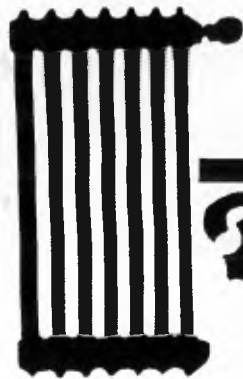
Im Auftrag des BUND und des katholischen Hilfswerks MISEREOR haben Wissenschaftler des renommierten Wuppertal-Instituts diese brisanten Fragen untersucht. Angelika Zahrnt wird an diesem Abend einige Antworten der Studie vorstellen, die inzwischen unter dem Titel Zukunftsfähiges Deutschland erschienen ist (Basel 1996).

Der Spiegel schrieb über diese Studie:

»Zukunftsfähiges Deutschland« hat gute Chancen, zur grünen Bibel der Jahrtausendwende zu werden...«

20.00 Uhr

Bitte beachten Sie:
ein wichtiger Aspekt dieser Studie ist Thema der Ökumenischen Liturgie am 12. April:
»Gut leben statt viel haben«



**HEIZUNG
SANITÄR**

Daniel Löw
0 67 32/40 45

SCHILLERSTR. 33, 55291 SAULHEIM

Peter Kronenberger

METZGEREI

Frankfurter Straße 7 · 65239 Hochheim a. M.
Telefon (0 61 46) 23 77

Mit uns zu den eigenen 4 Wänden!

GRÄBER

BAUBETREUUNGS-IMMOBILIEN GMBH

Frankfurter Straße 88 · 65239 Hochheim/M.
Tel. 0 61 46 / 30 53-54 · Fax 0 61 46 / 30 55

Samstag, 12. April 1997

ÖKUMENISCHE LITURGIE

Gut leben statt viel haben

Pfarrer *Claudio Stief*; Pfarrer *Christoph Wurbs* (kath. Pfarrgemeinde

St. Peter und Paul, Hochheim); Mitarbeitende der Kirchengemeinden

Diese Liturgie knüpft an den Vortrags- und Diskussionsabend »Zu-

kunfts-fähiges Deutschland« an (10. April). Sein Thema ist der gleich-

namigen Studie entnommen, die vom Bund für Umwelt und Natur-

schutz und dem katholischen Hilfswerk MISEREOR im vergangenen

Jahr herausgegeben wurde. Es lenkt den Blick auf die Segnungen un-

seres Wohlstandes wie auch auf die Schattenseiten der Überflußge-

sellschaft: wir haben vieles, nur um zu haben. Besser, intensiver und mit

der Umwelt versöhnter leben wir, wenn wir uns auf das beschränken,

was wir wirklich brauchen. In unserer ökumenischen Liturgie sollen

Wege dahin aufgezeigt werden.

17.00 Uhr

Sonntag, 13. April 1997

KULTUR IN DER KIRCHE

A Bit Like Soul

Jazz und Blues an der Orgel, *Burkhard Mohr*, Wiesbaden

Jazz auf der Orgel mit *Burkhard Mohr* - das ist improvisierte Orgel-

musik. Der Jazz bietet dafür vielfältige Ausgangspunkte, von Spiritual-

bearbeitungen über den Blues bis hin zum Free Jazz und zu neuer

Musik. Das bedeutet sowohl betont rhythmisches Spiel als auch frei-

fließendes Spiel.

Burkhard Mohr versucht dabei, das für den einzelnen Spieler technisch

Machbare auf die Orgel zu übertragen. Es ist eine Möglichkeit, die

Tradition der Improvisation auf der Orgel weiterzuentwickeln, die - im

Gegensatz zur Praxis auf vielen anderen klassischen Instrumenten bis

heute überlebt hat.

Burkhard Mohr, geb. 1955, Studium der Kirchenmusik in Frankfurt am

Main, Abschluß mit A-Prüfung; daneben Komposition bei H.-U. Engel-

mann; Studium der ev. Theologie mit Magister-Abschluß, Tätigkeit als

Kantor in Frankfurt-Höchst und Wiesbaden; seit 1990 Dozent an der

Fachschule für Sozialpädagogik im Frankfurter Diakonissenhaus.

17.00 Uhr

Burkhard Mohr

Eintritt. DM 15,-



Das Programm

33



Mittwoch, 16. April 1997

TALK IN DER KIRCHE

Dialog der Generationen · Begegnung zwischen Jung und Alt

Pfarrer *Georg Pape*; Pfarrer *Claudio Stief*

Die Menschen werden älter denn je. Kinder lernen heutzutage nicht mehr nur ihre Eltern und Großeltern kennen, sondern oft auch ihre Urgroßeltern. Sie wachsen in einer Welt auf, die von älteren Menschen geprägt ist. Und das Zahlenverhältnis von jungen zu alten Menschen verschiebt sich immer deutlicher zugunsten der älteren. Unsere Gesellschaft altert schnell, nicht nur deshalb, weil wir immer älter werden, sondern auch, weil es immer weniger junge Leute gibt. Im Zeichen veränderter Wertvorstellungen geben viele Menschen Kindern in ihrer Lebensplanung nicht mehr den ihnen gebührenden Platz. Die daraus sich ergebenden gesellschaftspolitischen Fragen sind vielfältig: Alte und Junge hierzulande – das sind auf den ersten Blick zwei Welten, wie sie gegensätzlicher kaum sein könnten. Wer aber genauer nachdenkt, kommt darauf, daß man mit dem Verweis auf Widersprüche und Gegensätze allein dem Verhältnis der Generationen nicht gerecht wird. Zu klar voneinander abgrenzbaren Bevölkerungsgruppen werden Junge und Alte ja nur durch ein einziges Merkmal: das Lebensalter. Doch es gibt eine Fülle anderer Merkmale, die den Menschen ausmachen und das Leben und Zusammenleben prägen: soziale Herkunft, Bildung, finanzielle Möglichkeiten, kulturelle Interessen, soziales und politisches Engagement, Hobbies usw. Und es gibt Beispiele dafür, daß Junge und Alte miteinander ins Gespräch kommen, daß sie miteinander Theater spielen, miteinander und voneinander lernen, gemeinsam Sport treiben, spielen und und und...; Vielleicht entstehen in Hochheim ähnliche Ideen...

Dieser Abend wird mit Oberstufenschülern/innen der Gesamtschule Hochheim vorbereitet. Ältere Menschen ab 60 Jahren sind zu diesem Dialog der Generationen herzlich eingeladen.

18.00 Uhr

Donnerstag, 17. April 1997

VORTRAG UND DISKUSSION

Heile Datenwelt oder fauler Zauber?

Wie die Informationsgesellschaft unser Leben verändert.

Referent: *Werner Moritz*, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Landesbeauftragten für Datenschutz, Bremen, und Vorstandsmitglied im FORUM INFORMATIKER/INNEN FÜR FRIEDEN UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG e.V. (FifF), Bonn

Alle reden von der Datenautobahn und der Informationsgesellschaft, die, so sehen es die Macher, das Leben revolutionär verändern werden. Künftig soll man am heimischen Bildschirm arbeiten, lernen, konsumieren, aber auch neue Formen der Demokratie praktizieren. Müssen wir uns den aktiven Staatsbürger von morgen als jemanden vorstellen, der mit einer Hand im Suppentopf rührt und mit der anderen per Mausclick über die Einführung der Todesstrafe abstimmt?

Es sind Wirtschaft und Politik, die den Informationstechniken und -medien das Wort reden – und die auch darüber entscheiden, als seien sie ein Sachzwang. Doch unsere Zukunft ist kein Sachzwang. Bei nüchterner Betrachtung werden wir sehr schnell feststellen, daß die Informationsgesellschaft von Mythen umworben ist. Zu den größten dieser Mythen gehören die überschwenglichen Arbeitsmarktprognosen. Die Rede war von drei bis zehn Millionen neuer Arbeitsplätze, die die Datenautobahn allein in Deutschland schaffen werde. Inzwischen aber ist das Arbeitsplatzargument zu einer Werbebotschaft geschrumpft....

20.00 Uhr

10.00 Uhr

Sonntag, 20. April 1997

GOTTESDIENST

Vom Wein und von der Kirche

Predigt: *Propst Friedrich Weber*, Wiesbaden

Musik: *Evangelischer Kirchenchor* (Leitung: *Dr. Sabine Feisst*)

Hochheimer Kammerorchester (Leitung: *Ruth Seifert*)

Dr. Richard Henger, Orgel

Im Zentrum dieses Gottesdienstes steht die biblische Rede Jesu vom Weinstock und den Reben aus dem Johannesevangelium, Kap. 15, 1 - 8: »Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben...«

Dazu bringen Kirchenchor und Kammerorchester das »Gloria« von A. Vivaldi zu Gehör.

11.30 - 13.00 Uhr

GEMEINDEVERSAMMLUNG

Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten

für die Kirchenvorstandswahl am 27. April

In Gesprächsgruppen zu verschiedenen Themen der Gemeindegarbeit (z.B. Jugendarbeit, Ökumene, Gottesdienst, Zukunft der Kirche, Erwachsenenarbeit, Diakonie usw.) besteht die Möglichkeit, sowohl die Kandidatinnen und Kandidaten für die KV-Wahl kennenzulernen als auch mit anderen Gemeindegmitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Donnerstag, 24. April 1997

19.00 Uhr

ÖKUMENISCHER FRAUENGOTTESDIENST

»Ich spielte vor dir auf dem Erdenrund«

auf den Spuren der Weisheit - ein Zyklus

Annette Majewski, Pfarrerin für Frauenarbeit, Wiesbaden;

Dorle Schönhals-Schlaudt, Kirchenmusikerin, Frankfurt

Die Frauengruppe um *Annette Majewski* und *Dorle Schönhals-Schlaudt*, die diesen Gottesdienst vorbereitet, möchte Gottesdienst mit Leib und Seele feiern. So werden Bilder und Klänge, Bewegung und Tanz, Frauengeschichten, Gespräche, Anrufungen und die Erfahrung von Stille in die Gestaltung einbezogen. Gottesdienst wird als kommunikatives Geschehen verstanden, bei dem die beteiligten Frauen im Kreis um eine Mitte sitzen und mit ihren Gedanken und Erfahrungen gefragt sind.

10.00 Uhr

Sonntag, 27. April 1997

GOTTESDIENST ZUR KIRCHENWAHL

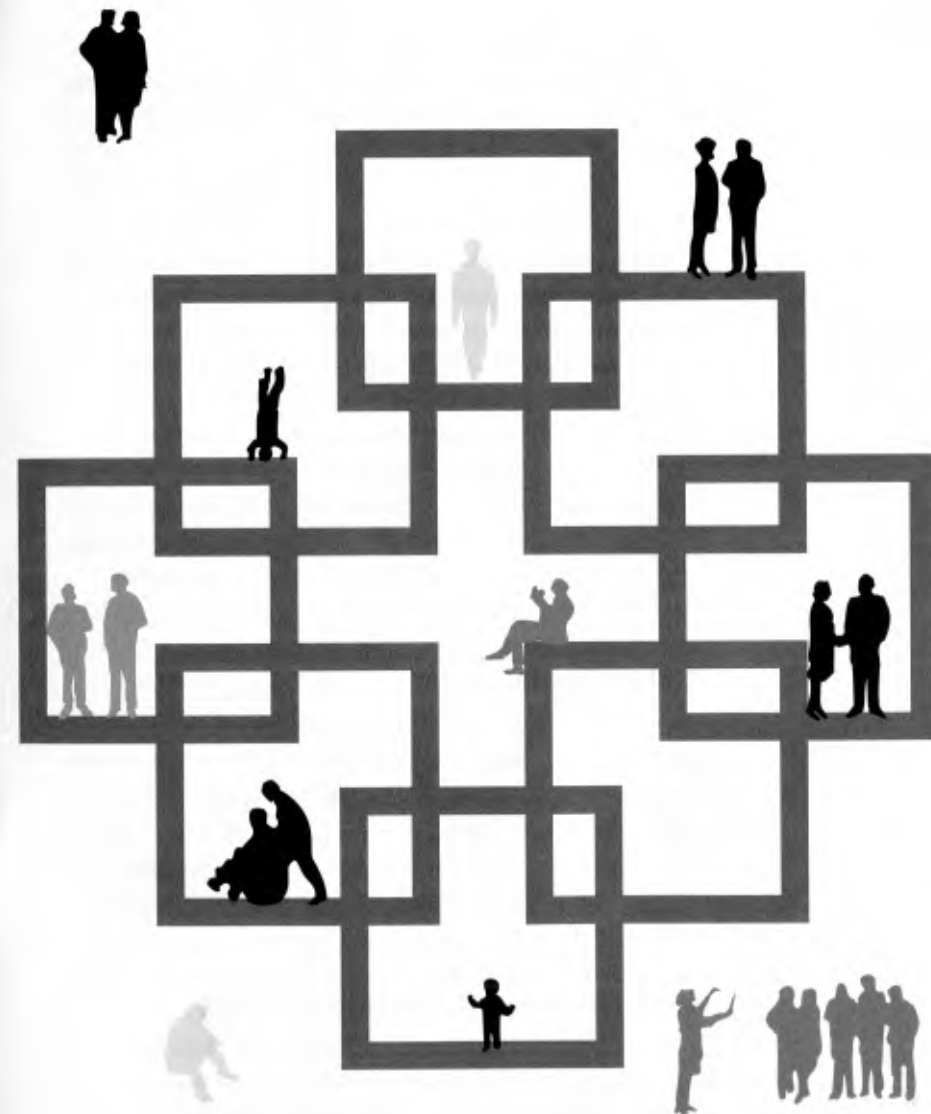
Krummes Holz - Aufrechter Gang oder: Daß uns Luft zum Singen bleibe!

Predigt: Pfarrer *Georg Pape*; Musik: *Rhythmusgruppe Bonifaz*, Mainz

»Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken«. In dieser Aufforderung Jesu gipfelt der biblische Predigttext des Sonntags Kantate (»Singet!«) aus dem Matthäusevangelium (Kap. 11, 25 - 30) - ein Text, der uns am Tag der Neuwahl unseres Kirchenvorstandes über die »Mühseligen und »Beladenen« unserer Welt und damit über die Aufgaben einer Kirchengemeinde in dieser Zeit nachdenken läßt und zum Handeln auffordert.

Kirchenvorstandswahl

am 27. April 1997



nachmittags
ab 18.00 Uhr

WAHL UND KIRCHENCAFE
WAHLPARTY

Aufgaben des Kirchenvorstandes

Stellung und Aufgaben des Kirchenvorstandes

Am 27. April 1997 wird darüber entschieden, welche Frauen und Männer zusammen mit Ihren Gemeindepfarrern in den nächsten sechs Jahren für das gesamte Gemeindeleben verantwortlich sind. Welche Aufgaben hat der Kirchenvorstand im einzelnen? Wie arbeitet er? Welche Verpflichtungen übernehmen die Gewählten? All dies ist in der Kirchenordnung der EKHN (Evangelische Kirchen in Hessen und Nassau) festgelegt. Hier einige der wichtigsten Punkte:

Was ist der Kirchenvorstand?

Der Kirchenvorstand ist das von den Gemeindegliedern gewählte Leitungsorgan der Kirchengemeinde. Er hat für ein geordnetes und lebendiges Gemeindeleben Sorge zu tragen. Er berät und entscheidet im Rahmen der gesamtkirchlichen Ordnungen über die Angelegenheiten der Kirchengemeinde und vertritt diese in Rechtsfragen und in der Öffentlichkeit. Die Zahl der zu wählenden Mitglieder eines Kirchenvorstandes richtet sich nach der Größe der Gemeinde. Ihre Gemeindepfarrerin oder Ihr Gemeindepfarrer ist »geborenes« Mitglied. Den Vorsitz im Kirchenvorstand bestimmen die Mitglieder unter sich durch geheime Wahl.

Wer kann gewählt werden?

Jedes Gemeindeglied, das am Wahltag 18 Jahre alt, zum Abendmahl zugelassen und nach bürgerlichem Recht voll geschäftsfähig ist. Wer für den Kirchenvorstand kandidiert, sollte bereit sein, Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen und bei der Einführung in das Amt vor der Gemeinde das nach der Kirchenordnung vorgeschriebene Versprechen abzulegen.

Gestaltung und Ordnung des Gemeindelebens

Der Kirchenvorstand leitet und gestaltet das Leben der evangelischen Kirchengemeinde in Ihrem Ort oder Stadtteil. Er sorgt dafür, daß Gottesdienste gehalten, Unterricht erteilt, Menschen getauft, konfirmiert, kirchlich getraut und bestattet werden. Darüber hinaus fördert und begleitet er Gruppen und Kreise in der Kirchengemeinde wie die Frauenhilfe, den Bibelkreis, Seniorentreff, Kirchen- und Posaunenchor und ökume-

In einer Zeit, in der sich Lebensgewohnheiten und Verhaltensweisen ständig verändern, sind Beweglichkeit und Aufgeschlossenheit für Neues wichtige Anforderungen an den Kirchenvorstand. Neue Gottesdienstformen müssen erprobt werden, Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu brennenden Fragen, ob am Ort oder weltweit, müssen angeboten werden. Interessierte Gemeindeglieder sollten in Seminaren und anderen Bildungsveranstaltungen Gelegenheit bekommen, sich kundig zu machen, sich eine eigene Meinung zu bilden und entsprechend zu handeln. Das betrifft etwa Fragen der Umweltverantwortung, des Friedens oder der Gerechtigkeit weltweit.

Personalaufgaben

Der Kirchenvorstand ist Arbeitgeber und Dienstherr aller haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde (z.B. im Küsterdienst, der Kirchenmusik, im Kindergarten, im Rechnungswesen). Er versucht, geeignete Gemeindeglieder zu ehrenamtlicher Mitarbeit für die verschiedenen gemeindlichen Aufgaben und Kreise zu gewinnen. Ferner hat er ein Entscheidungs- oder Mitwirkungsrecht bei der Besetzung der gemeindlichen Pfarrstellen.

Diakonie und Sozialarbeit

Der Kirchenvorstand ist zuständig für die Errichtung und Durchführung sozialer Dienste in der Gemeinde wie Krankenpflege, Haus- und Krankenbesuche, Sammlungen, Kinderbetreuung. Er arbeitet dabei mit den übergemeindlichen Werken und Einrichtungen der Kirche zusammen.

Jugendarbeit

Es ist Sache des Kirchenvorstandes, durch geschickte Planung und neue Wege in der Jugendarbeit (Gruppenarbeit, Aktionen, Freizeiträume, Stil und Thematik des Konfirmandenunterrichtes usw.) den jungen Menschen in der Gemeinde Richtung, Ziel und einen Mittelpunkt zu geben.

Finanzen

In unserer Kirche haben die Gemeinden weitgehende Eigenverantwortung im finanziellen Bereich. Das bedeutet: Der Kirchenvorstand kann sehr selbständig und muß daher besonders umsichtig mit den zur Verfügung stehenden Mitteln

Rahmen einer mittelfristigen Finanzplanung aufstellen und vorausschauend Schwerpunkte setzen, die den aktuellen Bedürfnissen der Gemeinde entsprechen (z. B. Bauvorhaben, Anschaffung einer Orgel, neue Stelleneinrichtungen).

Auch die Verwaltung von Gebäuden, Grundstücken oder Sonderkonten sowie die Erhebung und Verwaltung von Kollekten im Rahmen des jährlichen von der Synode beschlossenen Kollektenplans, sowie Sammlungen fallen in die Zuständigkeit des Kirchenvorstandes.

Wie arbeitet der Kirchenvorstand?

Der Kirchenvorstand tritt regelmäßig, gewöhnlich einmal monatlich, zu nicht öffentlichen Sitzungen zusammen, in denen die anstehenden Fragen erörtert und, wo nötig, durch Mehrheitsbeschlüsse entschieden werden. Er kann Arbeitsausschüsse bilden oder einzelne Kirchenvorstandsmitglieder mit besonderen Aufgaben betrauen. Diese sind dabei an die Weisungen des Kirchenvorstandes gebunden. In der Regel ist es so, daß jede Kirchenvorsteherin oder jeder Kirchenvorsteher sich aufgrund ihrer/seiner besonderen Berufserfahrungen oder Interessen besonderer Aufgaben annimmt.

Der Kirchenvorstand kann daneben Sachverständige zu seiner Beratung hinzuziehen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an den Sitzungen teil, wenn über Angelegenheiten ihres Aufgabenbereichs beraten wird.

Welchen Zeitaufwand kostet dieses Amt?

Wer zum Dienst in der Gemeinde bereit ist, muß dafür schon ein Stück Freiheit opfern. Konkret gesagt: Im Jahr gibt es zwölf Sitzungen, die jeweils zwei bis drei Stunden dauern. Hinzu kommen Ausschuß- und Sondersitzungen (z.B. während eines Bauvorhabends, zur Vorbereitung von Gemeindefesten oder Gemeindeversammlungen), Kurzbesprechungen, Besichtigungstermine, Besuche, Tagungen und Seminare. Und selbstverständlich Dienste wie Abendmahls-Assistenz, Kollekte, in Einzelfällen auch Gottesdienste u. ä.. Insgesamt dürften 100 Stunden im Jahr zusammenkommen.

So wird gewählt

Am 27. April 1997 wählen Sie Ihren neuen Kirchenvorstand – das Gremium, das gemeinsam mit Ihren Pfarrern die Leitung der Gemeinde übernimmt. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes werden auf sechs Jahre gewählt. Die Gemeindeglieder, die darüber entscheiden, wer dieses verantwortungsvolle Amt ausüben soll, tragen also eine große Mitverantwortung für die gesamte Gemeinde. Deshalb: Schlagen Sie geeignete Frauen und Männer vor oder lassen Sie sich selbst zur Wahl aufstellen – und wählen Sie mit!

Das Recht zur Wahl

Die Durchführungsbestimmungen für unsere Kirchenwahl sind in der Kirchengemeindegewahlordnung festgelegt. Die wichtigsten Punkte haben wir zu Ihrer Information als wahlberechtigte Gemeindeglieder zusammengestellt:

Wer darf wählen?

Jedes Gemeindeglied, das das Recht besitzt, am Abendmahl teilzunehmen, nach bürgerlichem Recht voll geschäftsfähig ist und am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet hat.

Wer kann gewählt werden?

Jedes Gemeindeglied, das am Wahltag 18 Jahre alt ist, die anderen genannten Bedingungen erfüllt und bereit ist, die Verpflichtungen einer Kirchenvorsteherin oder eines Kirchenvorstehers zu übernehmen.

Nicht gewählt werden dürfen z. B. Gemeindeglieder, die hauptberuflich in einem Beschäftigungsverhältnis zur Gemeinde stehen, Ehegatten von Gemeindegliedern, die Kraft Amtes Mitglied im Kirchenvorstand sind sowie deren Kinder, und Gemeindeglieder, denen ihr Amt als Kirchenvorstandsmitglied in den letzten sechs Jahren aberkannt wurde.

Wieviele Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher sind zu wählen?

Je nach Größe der Gemeinde zwischen sechs und sechzehn. In jedem Fall aber müssen mindestens 50 Prozent mehr Kandidatinnen und Kandidaten aufgestellt werden, als Mitglieder zu wählen sind. In Hochheim werden 14 KirchenvorsteherInnen gewählt. Der Wahlvorschlag muß deshalb

Wie entsteht der Wahlvorschlag?

Der vom Kirchenvorstand gebildete Wahlausschuß stellt eine Liste der Kandidatinnen und Kandidaten, den »vorläufigen Wahlvorschlag«, auf. Wie jedes wahlberechtigte Gemeindeglied haben auch Sie das Recht, dem Wahlausschuß dafür Gemeindeglieder Ihres Vertrauens zu benennen. Mit der Einladung zur Gemeindeversammlung wird der vorläufige Wahlvorschlag bekanntgegeben.

Weitere Vorschläge aus der Gemeindeversammlung

Der Wahlvorschlag kann durch die anwesenden wahlberechtigten Gemeindeglieder in geheimer Abstimmung ergänzt werden. Für jeden zusätzlichen Wahlvorschlag sind mindestens zehn Stimmen, bei Gemeinden mit über 1000 bis 3000 Gemeindegliedern zwanzig und darüber hinaus dreißig Stimmen aus der Gemeindeversammlung erforderlich.

Einspruchsfrist

Begründete Einsprüche gegen den Wahlvorschlag sind innerhalb zwei Wochen nach Bekanntgabe des endgültigen Wahlvorschlages beim Kirchenvorstand schriftlich einzureichen.

Welche Wahlunterlagen bekommen Sie?

Rechtzeitig vor der Wahl erhalten Sie Ihre Wahlbenachrichtigungskarte. Bringen Sie diese bitte zur Wahl mit. Im Wahllokal wird Ihnen dann der Stimmzettel ausgehändigt.

Ausfüllen des Stimmzettels

Kreuzen Sie höchstens so viele Namen (in Hochheim höchstens 14) an, wie Mitglieder des Kirchenvorstandes zu wählen sind. Stimmzettel mit zu vielen angekreuzten Wahlvorschlägen sind ungültig!

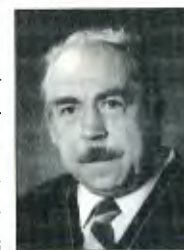
Auch Briefwahl ist möglich

Sollten Sie am Wahltag verreist oder am Kommen gehindert sein, können Sie bei Ihrem Kirchenvorstand bis zum Freitag vor der Wahl schriftlich oder mündlich einen Briefwahlschein beantragen. Sie bekommen dann den Briefwahlschein und Ihren Stimmzettel zugesandt. Dieser muß spätestens bis zum Ende der offiziellen Wahlzeit beim Wahlvorstand einge-

Backes, Erwin *1927

Bauingenieur/Pensionär

Ich bin seit 1979 Mitglied des Kirchenvorstandes. Meine Hauptaufgabe liegt im Bereich der Bauunterhaltung, der Aufstellung von Finanzierungsplänen für Baumaßnahmen und den entsprechenden Verhandlungen mit den Baubehörden. In den vergangenen Jahren war ich als Mitglied des Bauausschusses beteiligt am Neubau des Pfarrhauses, am Um- und Ausbau der Kindertagesstätte sowie bei der Kircheninnenrenovierung.



Benz, Claudia *1956

Personalsachbearbeiterin

Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von 12 und 15 Jahren. Beschäftigt bin ich in einem Dentallabor in Frankfurt als Personalsachbearbeiterin. Ehrenamtlich habe ich viele Jahre lang mit Kindern im Sportbereich gearbeitet. Jetzt bin ich Übungsleiterin im Seniorenturnen. In der Kirchengemeinde bin ich offen für alle Arbeitsfelder und für alle religiösen Themen. Hauptsächlich interessiere ich mich für die Arbeit mit jüngeren Menschen, für den Dialog zwischen Alt und Jung. Mich beschäftigt die Frage: wie kann die Kirche so jung und offen werden, daß jeder einen Zugang finden kann?



Berg, Susanne *1962

Industriekauffrau

Warum ich mich in der Kirchengemeinde engagiere möchte? Ich finde es wichtig, daß sich die Gemeindeglieder in ihrer Kirche engagieren, damit die Kirche nicht nur als Institution besteht, sondern für ihre Mitglieder und für alle Altersgruppen interessant und lebendig wird. Mein Ziel ist es, auch diejenigen Gemeindeglieder anzusprechen, die bisher wenig Bezug zur Kirche haben und diese nur als Glaubensgemeinschaft im engen Sinn ansehen. Ich möchte gern zur Öffnung der Gemeinde für viele, die nach Orientierung suchen, beitragen. Zu meiner Person: Ich bin verheiratet und Mutter einer 8jährigen Tochter. Beruflich bin ich im Personalwesen tätig.



Bormuth, Svenia *1966**Anwärterin für das Lehramt an Haupt- und Realschulen**

Ich bin verheiratet und Mutter einer Tochter. Überrascht von der Anfrage, ob ich Interesse an einer Kandidatur für den Kirchenvorstand und damit an einer aktiven Mitarbeit in der Gemeinde hätte, wurde ich neugierig auf diesen Bereich der Gemeindegarbeit, über dessen Aufgaben ich bisher nur wenig informiert war. Ob als Mitglied oder auch außerhalb des neuen Kirchenvorstandes möchte ich mich im Bereich der Kinder-, Jugend- bzw. Familienarbeit engagieren, z. B. bei der Einrichtung eines Mutter-Kind-Treffs bzw. Zwergenkindergartens oder bei der Einbeziehung neu zugezogener Familien in die Gemeinde. Jedoch bin ich keineswegs auf diese Arbeitsfelder festgelegt, sondern gern auch zur Mitarbeit in anderen Bereichen des Kirchenvorstandes bzw. der Gemeinde bereit.

**Breunig, Dirk** *1962**Bankkaufmann**

Als gebürtiger Hochheimer habe ich mit meiner Familie im Jahr 1991 den Lebensmittelpunkt, nach fünfjähriger Unterbrechung in Mainz-Laubenheim, wieder nach Hochheim verlegt. Unsere Familie bringt insgesamt 79 Lebensjahre zusammen, wovon 7 auf unsere Tochter Janina, 5 auf unsere Tochter Saskia, 33 auf meine Frau Nicole und die restlichen Jahre auf mich entfallen. Auf der Suche nach dem, was Christentum, Glaube und Kirche in der heutigen Zeit für mich bedeuten, bin ich über den Gesprächskreis »Kinder fragen nach Gott und der Welt«, sowie der daraus entstandenen Organisation und Mitarbeit im »Kindertreff in der Kirche« zur Kandidatur für den Kirchenvorstand gekommen. Von meiner möglichen Mitarbeit im Kirchenvorstand erhoffe ich mir unter anderem, einige Menschen mehr – insbesondere Kinder – für den Weg des Suchens interessieren zu können.

**Dörr, Gabriele** *1949**Hausfrau/Krankenschwester**

Ich bin verwitwet und Mutter einer 14jährigen Tochter. Als stellvertretende Vorsitzende des amtierenden Kirchenvorstandes bin ich mit den Aufgaben der Gemeindeleitung sehr vertraut. Meine Schwerpunkte wären auch weiterhin die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie auch mit älteren Menschen (Café Kontakt und Besuchsdienst) und der Trauergesprächskreis. Durch die bisherige Tätigkeit im Kirchenvorstand habe ich die Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten kennengelernt, für die ich auch nach wie vor offen bin.

**Dr. Gegenwart, Peter** *1961**Richter am Arbeitsgericht**

Ich bin 35 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Als überzeugter Christ ist mir eine aktive Beteiligung am Gemeindeleben wichtig. Das Singen im Kirchenchor, dessen Sprecher ich bin, und die Arbeit im Kirchenvorstand, dem ich seit 1991 angehöre, geben mir hierzu Gelegenheit. Bei der Entwicklung neuer Gottesdienstformen bringe ich mich gerne ein.

**Gohr, Kerstin** *1974**Studentin der Chemie**

Seit meiner Konfirmation bin ich in verschiedenen Gruppen der Gemeinde, zum Beispiel im Kindergottesdienst und im Kirchenchor, seit einigen Jahren auch im Kirchenvorstand aktiv. Die Bereiche der Gemeindegarbeit, in denen ich mich besonders engagieren möchte, sind auch weiterhin die Kirchenmusik und die Gestaltung von Gottesdiensten.

**Janssen, Uta** *1951**Lehrerin**

Ich wohne mit meiner Familie in einem renovierten Bauernhof in Massenheim. Seit 21 Jahren unterrichte ich an der Heinrich von Brentano-Schule in Hochheim. Mein Mann ist ebenfalls Lehrer. Unsere beiden Söhne besuchen z. Zt. die 10. und 12. Klasse. Sie sind beide in Hochheim konfirmiert worden, weil wir von der Arbeit der evangelischen Kirche in Hochheim außerordentlich begeistert sind. Dieser Gemeinde fühle ich mich sehr verbunden und würde dort gern im Bereich der Jugendarbeit mitwirken.



KYRITZ sound & light

Verleih - Vertrieb - Service
von Licht- und Tonanlagen
Frankfurter Str. 3 · 65239 Hochheim

*Warum die behütete 7979-Anlage opfern,
wenn Sie bei uns Profi-Equipment
zu niedrig Preisen mieten können!?!*

HIFI - TV - VIDEO - MULTIMEDIA - TELEKOM - CAR-AUDIO

30 Jahre Ihr Service-Team

B & O Design Studio

Jetzt noch größer

Über 10.000 Geräte an Lager

Neu Computershop mit Zubehör



radio kyritz

NEW TECHNICS WORLD

Mainzer Straße 1 - 3, 65239 Hochheim/Main, Tel. (0 61 46) 4500 o. 4600

Dr. Kämmerer, Friedrich-Johannes *1941

Dipl.-Chemiker

Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Meine Interessen: Wissenschaft, Politik, Musik und Sport. Mitglied im Kirchenvorstand seit 1979. Besonders interessiert bin ich bei der Klärung kommunalpolitischer Fragen und an der Weiterentwicklung des Programms Kultur in der Kirche. Themen, die in der zukünftigen Gemeindefarbeit auch weiterhin berücksichtigt werden sollten, sind: Umweltfragen, Frieden, Arbeitslosigkeit und die allgemeine Sozialarbeit.



Leporowski, Werner *1937

Kfm. Angestellter/Pensionär

60 Jahre alt, seit 1991 im Kirchenvorstand, seit 1981 in Hochheim wohnhaft, verheiratet, 4 Kinder, 3 Enkelkinder. Ich wünsche mir ein lebendiges, offenes Gemeindeleben, das nicht nur aus dem sonntäglichen Gottesdienst besteht, sondern Anlaufpunkt und Gesprächskreis für alle Themen unseres Lebens ist. Mein Interesse in unserer evangelischen Kirchengemeinde gilt besonders der Öffentlichkeitsarbeit und den Alten und Behinderten in unserer Gemeinschaft.



Möller, Petra *1955

Bankkauffrau

Ich bin verheiratet, wir haben zwei Kinder (zehn und vierzehn Jahre) und leben seit 1984 in Hochheim. Meine Hobbies: Wandern und Radfahren mit der Familie, Skifahren, töpfeln und tanzen. Seit fünf Jahren bin ich wieder halbtags berufstätig, möchte mich aber trotz der dadurch geringeren Freizeit aktiv am Gemeindeleben beteiligen. Eine Mitarbeit im Kirchenvorstand stelle ich mir sehr spannend und interessant vor und möchte deshalb gerne meine Ideen mit einbringen. Da meine Interessen in unterschiedlichen Themenbereichen liegen, möchte ich mich im Moment noch nicht festlegen, könnte mir aber eine Mitarbeit in folgenden Bereichen vorstellen: in Umweltfragen, der Jugendarbeit, den Finanzfragen oder überall da, wo Hilfe gebraucht wird.



Die Kandidatinnen und Kandidaten



**heinrich
paulus-
fäller**

stuck- und malerwerkstatt

A. d. Entenweide 33 · 61440 Oberursel · Tel. 0 61 71/7 17 18 · Fax 7 60 55

Hans Weilbacher

ELEKTRO- u. ANTENNENBAU

65239 Hochheim am Main, Jahnstraße 11

Delkenheimer Str. 53 · Tel.: 0 61 46 / 97 34 · Fax: 0 61 46 / 31 59



GUTE-LAUNE-WOHNIDEEN

DEISTER+SCHAAF

RAUM UND DESIGN

**IHRE EXPERTEN FÜR TEXTILE RAUMGESTALTUNG
UND ERHOLSAMEN SCHLAFKOMFORT**

HOCHHEIM RAUENTHALER STR.2/ AN DER POST TEL: 06146/8338-0

Nickel, Miriam *1955

Sonderpädagogin

Ich bin 41 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern. Berufstätig bin ich als Sonderpädagogin an einer Schule für Körperbehinderte. Trotz meiner vielfältigen Aufgaben und Interessen halte ich eine Mitarbeit in der Kirchengemeinde für wichtig, wobei ich die lebendigen, offenen und kritischen Kräfte unterstützen möchte. Bisher arbeite ich mit bei der Gestaltung von Kindergottesdiensten (Kindertreff), interessiere mich aber auch für neue Gottesdienstformen für Jugendliche und Erwachsene sowie für Beratungsaufgaben in der Gemeinde.



Pähler, Patrick *1971

Student (Medienwirtschaft)

Ev. Gemeinde im 3. Jahrtausend nach Christus. Mein Anliegen ist es, den Umbau der Hochheimer Gemeinde für die nächsten Generationen anzudenken und vorzubereiten. Das heißt u. a. weniger verwaltende, als vielmehr inhaltliche Führung der Gemeinde. Ich möchte, daß sich die Gemeinde und der Kirchenvorstand zukünftig mehr mit dem Christsein und dieser Verantwortung im Alltag auseinandersetzen. Eine Gemeinde meiner Vorstellung ist hochgradig kommunikativ, politisch und setzt den Menschen in den Mittelpunkt.



Rahn, Werner *1936

Rentner

Ich bin 60 Jahre alt, verheiratet, unsere zwei erwachsenen Töchter sind bereits aus dem Hause. Mein beruflicher Weg hat mich nach dem Studium der Betriebswirtschaft und der Wahrnehmung von Aufgaben in der Industrie 1967 nach Hochheim geführt. Seit 1996 bin ich Rentner. Dem Kirchenvorstand gehöre ich seit 1981 an. In dieser Aufgabe habe ich mich in den letzten Jahren insbesondere mit Fragen des Haushalts sowie bei der Finanzierung und Durchführung unserer vielfältigen Projekte beschäftigt und engagiert. Bei meiner Wiederwahl möchte ich mich auch in Zukunft auf diesen Gebieten engagieren und für unsere Gemeinde einsetzen.



ie Kandidatinnen und Kandidaten

Reitz, Oskar *1931

Dipl.-Ingenieur

Ich wurde in Hochheim geboren, hier bin ich zur Schule gegangen, und hier wurde ich auch konfirmiert. Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter, einen Sohn und bereits vier Enkelkinder. Nachdem ich mich 1991 aus dem aktiven Berufsleben zurückgezogen hatte, stellte ich mich zur Wahl für den Kirchenvorstand und wurde auch gewählt. Seitdem arbeite ich im Finanzausschuß, im Bauausschuß und im Kindertagesstättenausschuß mit. Außerdem packe ich zu, wo immer es erforderlich ist.

**Schmidt, Sabine** *1961

Buchhalterin/Hausfrau

Ich bin verheiratet und lebe seit 1986 in Hochheim am Main.; wir haben zwei Söhne (drei und sieben Jahre). Im vergangenen Jahr durfte ich bereits als Elternvertreterin im Kindergartenausschuß mitarbeiten. Dabei lernte ich die hiesige Gemeindegarbeit in einer lebendigen und zeitgemäßen Form kennen. Da es mir wichtig ist, daß die Kirche auch für unsere Kinder noch eine Bedeutung hat und ein Bestandteil unserer Gesellschaft bleibt, möchte ich gerne schwerpunktmäßig im Kindergarten- und Kulturbereich mitarbeiten.

**Seib, Antje** *1960

Zahnarzthelferin/Hausfrau

Ich bin 36 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Söhne im Alter von 12 und 6 Jahren. Weil ich glaube, daß Kirche nicht nur irgendeine Organisation ist, sondern eine Gemeinschaft der Menschen, die Jesu Vorbild folgen, habe ich die Kandidatur angenommen. Ich möchte mich gerne für die Belange der jugendlichen Gemeindegmitglieder einsetzen.

**von Stern, Heino** *1946

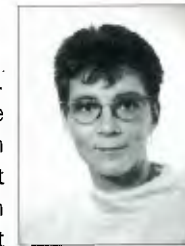
Oberstudienrat

Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Meine Interessen: Musik, Literatur, Politik. Seit 1991 bin ich im Kirchenvorstand. Auch zukünftig möchte ich das Gemeindeleben aktiv mitgestalten. Dabei bin ich besonders an der Jugendarbeit, der Mitarbeit bei kommunalpolitischen Fragen und an der Kulturarbeit der Gemeinde interessiert. Die Mitarbeit und das Mitfeiern bei Festen macht mir besonderen Spaß, vor allem, deshalb, weil bei solchen Anlässen die ganze Gemeinde auf den Beinen ist.

**Velten, Petra** *1965

Industriekauffrau

Ich bin verheiratet und Mutter eines Sohnes. Seit fünf Jahren lebe ich in Hochheim und habe mit Interesse das Gemeindeleben verfolgt. Ich bin ein aktiver Mensch und komme gern mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt. Da ich eine Kirchengemeinde als interessanten Ort der Begegnung und der Auseinandersetzung mit Menschen unterschiedlicher Lebensvorstellung und Meinung sehe, möchte ich mich mit meinen Fähigkeiten in schon bestehende und auch neue Aufgabengebiete einbringen.

**Wiedemann, Astrid** *1965

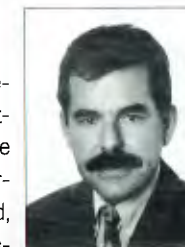
Selbständige Dipl.-Kaufrau

Ich bin gebürtige Hochheimerin, verheiratet und Mutter von zwei Kindern (2 und 3 Jahre alt). Als letzter »Neuzugang« wurde ich im Mai 1995 in den Kirchenvorstand gewählt. Nachdem ich während der Kirchenvorstandssitzungen das breite Spektrum der Gemeindegarbeit kennengelernt hatte, unterstütze ich seit einem Jahr den Personalausschuß. Diese Aufgabe würde ich gern auch weiterhin ausüben. Außerdem bin ich seit einiger Zeit Mitglied im Kindertagesstättenausschuß. Bei der Arbeit im Kirchenvorstand war für mich die Vielfältigkeit der Aufgaben beeindruckend sowie auch die Offenheit, mit der neue, zunächst ungewöhnliche Ideen diskutiert und umgesetzt werden. Diese Arbeit würde ich gern auch in Zukunft unterstützen.

**Zwaack, Klaus** *1947

Geschäftsführer

Ich bin verheiratet und Vater eines Kindes. Beruflich bin ich als Geschäftsführer eines Dienstleistungsunternehmens tätig. In Hochheim lebe ich seit 1975. Seit 1993 bin ich im Kirchenvorstand aktiv. Die Mitarbeit im Kirchenvorstand, insbesondere in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Mitgestaltung von Gottesdiensten, ist mir sehr wichtig geworden und auch ans Herz gewachsen. Ich würde mich freuen, auch im neuen Kirchenvorstand wieder dabei zu sein.



Bedachungen · Gerüstbau



Dachdeckermeister

65239 Hochheim am Main

Tel. 0 61 46 / 53 68 · Fax 0 61 46 / 93 04

Rund um den Kirchturm



Es erwarten Sie
Sabine Kulawik
Ulla Huck
Valentina
Frau Lang und
Jens Braun

Mit und ohne
Termin!

HAIR
Boutique
LANG

DER SALON FÜR ALLE

- ▶ TOUPET ▶ MANIKÜRE
- ▶ PERÜCKEN ▶ GESICHTSPFLEGE

Delkenheimer Str. 28 A, 65239 Hochheim a.M., Tel. (0 61 46) 13 89

Gemeindearbeit in Hochheim

Alle Veranstaltungen finden in der Kirche oder in/am
Gemeindehaus, Burgeffstraße 5, statt

GOTTESDIENST

sonntags 10.00 Uhr

einmal monatlich (in der Regel am letzten Sonntag im Monat):
17.00 Uhr

KINDERGOTTESDIENST

einmal monatlich im Kindertreff

MITTWOCHSANDACHT

mittwochs 18.00 Uhr

ÖKUMENISCHE ANDACHT

jeweils am 1. Donnerstag im Monat 19.00 Uhr

abwechselnd in der evangelischen Kirche, St. Bonifatius und
St. Peter und Paul

KULTUR IN DER KIRCHE

monatlich eine Veranstaltung

Die Termine entnehmen Sie bitte den Tageszeitungen

JUGENDKELLER

sonntags und mittwochs 18 – 22 Uhr

MÄDCHENGRUPPE

donnerstags 16.00 Uhr

(Mädchen von 10 bis 13 Jahren)

KONFIRMANDENARBEIT

Wochenenden am Ort und auswärtige Freizeiten

KONFIRMANDENTREFF

donnerstags 18.00 Uhr

KONFIRMANDENMITARBEITERKREIS

dienstags 17.30 Uhr

GEMEINDEGESPRÄCHE ZU AKTUELLEN THEMEN DES GEMEINDELEBENS

1/4jährlich an einem Sonntag (nach dem Gottesdienst)

KIRCHENMUSIK

im Rahmen von Kultur in der Kirche und in Gottesdiensten

KIRCHENCHOR

dienstags 20.00 Uhr

BESUCHSDIENST

mittwochs 9.00 Uhr, 1 x monatlich

CAFÉ KONTAKT

mittwochs 15.00 Uhr, 14täglig

FRAUENKREIS

mittwochs 15.30 Uhr, 14täglig

SENIORENTANZKREIS

montags 15.00 Uhr

TRAUERGESPRÄCHSKREIS

jeweils am letzten Donnerstag des Monats, 20.00 Uhr

Möglichkeit zum Einzelgespräch: 19.00 Uhr

EINE-WELT-VERKAUF

sonntags nach dem Gottesdienst

GEMEINDEFEST

Jährlich am 3. Wochenende im September

HOCHHEIMER MARKT

Verkaufsstand zur Finanzierung der Altenbetreuung durch
Zivildienstleistende

INITIATIVEN UND BETEILIGUNGEN

Der Runde Tisch gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit
Hochheimer mit Asylbewerbern.

Schlossekeri Theis

Ihr Fachbetrieb in Hochheim

NEU!
Insekten-
schutzgitter



Wir fertigen, liefern und montieren für Privat und Industrie:

- Tore
- Treppen
- Überdachungen
- Edelstahlverarbeitungen
- Gitter
- Geländer
- Zäune
- u.v.m.

65239 Hochheim, Sandstraße (Südstadt), Tel. (0 61 46) 43 60 · Fax (0 61 46) 43 31

P.A.-Technik

06146/4990

KOENIG

Ton & Lichtproduktionen
Phone: 0 61 46 / 49 90

- Beschallungstechnik
- Bühnenbeleuchtung
- Veranstaltungstechnik
- Diskussionsanlagen mit Aufzeichnung
- Videoprojektion

P.A.-Technik KOENIG

Ton und Licht Produktionen, Tel. 06146/4990, Fax 06146/32 56

möHn

SCHREINEREI - INNENAUSBAU

- Ladenbau, Innenausbau
- Fenster, Türen, Tore (Anfertigung/Montage)
- Dachausbau, Altbausanierung
- Glaserarbeiten (Reparaturverglasung)
- Holzfußböden und Decken
- Aufarbeitung alter Möbel
- Bauelemente (Lieferung/Montage)
- Einbauschränke
- Reparaturen aller Art
- Drechslerarbeiten

*prompt
und
zuverlässig!*

Freiherr von Stein-Ring 31 · 65239 Hochheim am Main
Telefon (0 61 46) 54 37, Telefax (0 61 46) 30 73

GemeindemitarbeiterInnen

Pfarrer

Georg Pape, ☎ (0 61 46) 23 50
☎ (0 61 46) 35 89

Claudio Stief ☎ (0 61 46) 23 50
☎ (0 61 46) 6 19 71

Pfarrbüro

Heide Henne, Waltraud Koch ☎ (0 61 46) 23 50

Jugendarbeit

Inge Seemann ☎ (0 61 46) 63 74

Küsterin

Rosina Hoschäger ☎ (0 61 46) 6 17 32

Altenhilfe/Zivildienstleistender

Daniel Tillinger ☎ (0 61 46) 23 50

Organist

Dr. Richard Henger ☎ (0 61 31) 7 26 83

Chorleiterin

Dr. Sabine Feißt ☎ (0 69) 49 89 41

Kindertagesstätte

Cornelia Steinebach (Leiterin) ☎ (0 61 46) 12 48

Krankenpflege

Sozialstation Flörsheim ☎ (0 61 45) 45 66

AUTOHAUS HEGER
AUTORISIERTER OPEL-SERVICE



Ersatzteile – Reparatur – Karosserie-Instandsetzungen

Frankfurter Straße 27
65239 Hochheim/Main

Tel. 0 61 46 / 97 29
Fax 0 61 46 / 94 41

NEUWAGENVERKAUF – LEASING – FINANZIERUNGEN

Tel. 0 61 46 / 6 17 54



BAUUNTERNEHMUNG
Josef Leichner ^{GM}_{BH}
MEISTERBETRIEB

- ALTBAU-SANIERUNG
- UM- UND NEUBAU
- STAHL- UND BETONARBEITEN
- PFLASTERARBEITEN
- KANALARBEITEN

Margarethenstraße 12 · 65239 Hochheim
Telefon 06146/9639 · Fax 06146/61210

Sinn für Kultur zeigt sich im Umgang mit Menschen.



Die Taunus-Sparkasse unterstützt Institutionen, die der Erhaltung und dem Schutz der Umwelt dienen.

Geld ist nicht alles. Das Lachen eines Kindes, das Atmen von Natur, die Impressionen eines Kunstwerkes, die in uns schwingen, die Synthese aus Wissenschaft und Fortschritt, die uns Menschen hilft oder ganz einfach das, was uns vereint und über den Alltag hinaus alles ein bißchen wertvoller macht, all das ist für uns Auftrag. Über das Geldverdienen, -vermehrten, -versichern, -verhandeln hinaus sind

wir Menschen. Menschen, die mit und für Menschen leben. Und gemeinsam mit Ihnen aktiv sind. Wir engagieren uns. Auch mit Geld. Wie es sich für gute Nachbarn gehört. Deshalb fördern wir soziale Maßnahmen, leisten wir unseren Beitrag zu Vereinen, sind Sponsoren für Sport, Wissenschaft und Forschung. Und auch Kultur liegt uns am Herzen. Wir sind eben mit Leib und Seele der Taunusregion verschworen. Und zwar

nicht nach dem Motto „koste es, was es wolle“, vielmehr nach dem Grundsatz: „Die Mittel sinnvoll und gezielt einsetzen, zum Nutzen unserer Region.“ Sie können es drehen und wenden wie Sie wollen, wir sind bei allem was wir tun Banker. Und das ist gut für Sie. Aber wir sind kultivierte Banker, wie Sie sehen können.

TAUNUS-SPARKASSE





Lübeck-Druck GmbH
Jahnstraße 17
65239 Hochheim am Main
Tel. 0 61 46 / 82 55 - 0
Fax 0 61 46 / 17 88

lübeckdruck



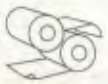
**ENTWURF
SATZ DTP**



GESTALTUNG
ISDN



**DATENVERSAND
REPRODUKTION**



BELICHTUNG
BUCHDRUCK



**BOGENOFFSET
ROLLENOFFSET**



Evangelische Wochen in Hochheim

zur Wiedereinweihung der evangelischen Kirche
am 16. Februar
und zur Kirchenvorstandswahl am 27. April 1997